

# K U B A

## Teuchi und Mietzi im Januar 2012 (26 Tage)

*R e i s e b e r i c h t v o n K l a u s T e u c h e r t*

"Das Leben ist kurz, aber ein Lächeln ist nur die Mühe einer Sekunde."

(Kubanisches Sprichwort)

Mein Wunsch, den Sozialismus in seinen letzten Zügen und den morbiden Charme im Kuba der Gegenwart noch einmal kennenzulernen, führte uns im Januar 2012 in das grüne heiße Land zu den freundlichen Menschen, die sich mit fast Nichts durchs Leben schlagen müssen, fast Nichts kaufen können, keine Ersatzteile haben. Dabei aber eine ganze Palette von genialen Überlebenstechniken entwickelt haben und selbst auch noch sehr gut drauf sind. Wir waren gespannt...

### **Mi, 11.01.2012 – Tag 01: Abfahrt von Chemnitz-Schönau – Flug Leipzig - Paris – Habana**

5:30 Uhr mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof, mit Zug nach Leipzig und weiter zum Flughafen Leipzig-Halle. **Abflug von Leipzig** mit Air France mit einem schlanken Düsenjet Embraer 145 (50 Sitzplätze, Dreierreihen) 10:20 Uhr – Ankunft in **Paris** 12:30 Uhr. 15 Minuten Busfahrt zum anderen Terminal, bei der Personenkontrolle totale Menschenmassen, die Zeit zum Abflug wird knapp. Abflug von Paris 13:45 Uhr in einer Boeing 747-400, die Zehnerreihen knackig voll, zum Glück hatte ich schon unsere Sitzplätze im Internet gebucht. Dafür war das Essen an Bord vom Feinsten.

**Ankunft Aeropuerto Habana** 17:50 Uhr (10 Std. Flug. Uhr wird um 6 Std. zurückgestellt). Während wir eine geschlagene Stunde auf Mietzis Rucksack warten, geht draußen ein Wolkenbruch nieder, alle Sachen in ihrem Rucksack sind durchnässt und müssen in der Unterkunft getrocknet werden. Das passiert Mietzi später noch einmal, als unsere frisch gefüllte 1,5-Liter-Wasserflasche sich zu ihrer „Freude“ komplett in Ihren Rucksack entleert. Am Flughafen im Casa de Cambia Cadeca tauschen wir 1000 Euro in 1230 CUC (\$).

#### **Zur Info:**

1 konvertierbarer kubanischer Peso CUC (\$) = 1 US\$ = 24 bzw. 25 kubanische Peso CUP (ebenso \$) oder Moneda Nacional (MN) = 0,81 Euro

1 CUP = 0,04 CUC = 0,032 Euro

1 Euro = 1,23 CUC = 31,43 CUP

Ich rufe von einem Reisebüro in der Empfangshalle bei einer mir bekannten Casa im Centro an, Martha sagt mir in englisch, es ist zwar ausgebucht, wir sollen aber einfach zu ihr kommen, sie bringt uns zu einer befreundeten Casa. Mit einem airconditioned Taxi gelangen wir halberfroren nach ca. 25 km ins **Centro Habana**. Den anvisierten Stadtbuss P12, der vom Flughafen ins Zentrum fährt, haben wir trotz mehrfachen Nachfragens nicht gefunden.

Martha weist uns im strömenden Regen den Weg zu ihrer Bekannten Cary, 2 Straßen weiter. Deren Zimmer in der monumentalen kolonialen Casa Cary y Nilo, 5 Gehminuten entfernt vom Malecon, der Uferstraße von Havanna, sind ca. 5 m hoch. Die freundliche ältere Dame Cary empfängt uns herzlich und führt uns in ein gut ausgestattetes sauberes großes Zimmer mit Dusche und WC. Es ist auch nachts sehr warm und meist decken wir uns nur mit dem dünnen Baumwollaken zu. Es sind aber auch dünne Decken vorhanden. In den meisten Zimmern gibt es Propeller und auch meist Klimaanlage. Da wir aber jetzt Winter in Kuba haben und die Temperatur nicht über 25 Grad nachts steigt, benutzen wir diese nicht. In Kuba gibt es übrigens ausschließlich Energiesparlampen, Glühlampen sehen wir keine einzige.

### **Do, 12.01. - Tag 02: Habana – Besichtigungen**

9 Uhr, das Wetter ist inzwischen wieder sonnig trocken und heiß, bekommen wir unser erstes sehr reichliches kubanisches Frühstück, schwarz gebrannten superstarken Kubakaffee, heiße Milch, selbstgepressten Fruchtsaft, frische exotische Früchteteller mit Guaven, Bananen, Papaya, Mango, Ananas, Orangen, Mandarinen, Pampelmusen, dazu Brötchen oder Weißbrot, Butter, 2 Eier in Variationen, wohlschmeckenden Honig, Marmelade, manchmal auch Schinkenwurst und Schnittkäse.

Unser erster Spaziergang geht zum **Malecon**, der berühmten Uferstraße von Havanna, das Meer schwappt über die Mauer. Viele riesige alte verwitterte Kolonialhäuser sind vom Salz teilweise ganz schön angefressen und fallen bald zusammen. Einige werden abgerissen, einige renoviert, die meisten rotten einfach vor sich hin und träumen von besseren Tagen. Aber alle sind bewohnt. Auch in den am verfallensten aussehenden Häusern wohnen die Menschen und sind es so gewohnt. Wir stöbern durch einige Häuser und sind erschrocken vom Zustand mancher Bauten. Auf den Straßen sehen wir erstmals die alten amerikanischen Straßenkreuzer und Russenautos aller Klassen. Vom **Castillo de San Salvador de la Punta** laufen wir auf dem Boulevard **Prado** zum **Capitolio Nacional**, zur Zeit geschlossen. Auf dem Weg viele schöne monumentale Kolonialhäuser, Hotels, Villen, Theater. Überall die Plakate und Denkmäler der kubanischen Revolution. Vom Balkon eines Hotelrestaurants im fünften Stock genießen wir die Sicht über die roten Dächer zum nahen Hafen. In der Altstadt von Havanna besuchen wir den **Plaza de la Catedral**, das **Castillo de la Real Fuerza**, den **Plaza de Armas**, den **Plaza de San Francisco de Asis**, den **Plaza Vieja**. In den Häusern viele Kunstausstellungen und Malerei, in Kuba meist schön bunt gehalten.

In einer Cadeca Bank in der lebhaften **Fußgängerzone Obispo** tauschen wir einige konvertierbare CUC in kubanische Peso CUP, um auch einmal ein Eis oder eine Pizza oder Gebäck am Straßenrand essen zu können, oder in einem der spärlich bestückten kubanischen Läden einkaufen zu können, z. B. Zigaretten, die man hier schon ab 30 Cent pro 20er-Schachtel bekommt. Hier kann man zu einem Bruchteil des konvertierbaren Pesos einkaufen, wenn auch nur grundlegende Dinge. Alle hochwertigeren Waren, sogar Benzin müssen die Kubaner teuer mit CUC einkaufen. Unsere Bustickets für morgen nach Trinidad kaufen wir direkt bei Viazul außerhalb der Stadt, bei Infotour usw. ist das nicht mehr möglich. Dazu chartern wir ein Taxi, das uns die 10 km hin- und wieder zurückbringt. Wir haben Glück, dass morgen 11:10 Uhr noch ein Bus fährt, der 13:00 Uhr Bus ist bereits ausgebucht.

### **Freitag, der 13.01. - Tag 03: Habana - Viazulbus nach Trinidad**

8 Uhr Frühstück, wir bezahlen Cary die 2 Nächte mit Frühstück, sie drückt uns einen Zettel mit weiteren Adressen von Verwandten für unsere nächsten Stationen in die Hand. Wir verabschieden uns von ihr mit den in Kuba üblichen Küsschen. Unser bestelltes Taxi steht pünktlich 9 Uhr vor unserer Tür. Wir lassen uns zum **Parque John Lennon** fahren, in dem auf einer Bank mein Lieblings-Beatle sitzt. Ein Parkwächter zieht die bekannte Nickelbrille aus seiner Brusttasche und setzt sie John auf. Es wurden immer die Brillen von Fans gestohlen, deshalb jetzt diese Variante. Am Viazul-Busbahnhof befindet sich der **Zoo von Havanna** und eine Stunde lang besichtigen wir die wenigen Tiere darin, Flamingos, Vögel, Krokodile, Affen,

Nashörner, Nilpferde... Die Bäume und Dschungelpflanzen sind sehr sehenswert. Am Viazul-Gepäckschalter geben wir unser Gepäck gegen Quittung ab, das heißt Mietzi ihren Rucksack, meiner ist so klein, dass ich ihn mit in den Bus nehmen darf, ich konnte ihn auch im Flieger als Handgepäck mitnehmen. Ab und zu verlangen die Viazul-Mitarbeiter auch nachdrücklich ein Trinkgeld von den Touristen. Auch in den Gaststätten ist es üblich, dass vor den Toiletten noch einmal ein Trinkgeld erwartet wird. Im bestuhnten klimatisierten Warteraum erwarten wir unseren Bus, meist ein Yutong-Bus aus China, manchmal mehr, oft weniger zuverlässig. Was aber immer funktioniert, ist die brutale Kältemaschinerie, sodass man immer warme Sachen im Bus anziehen sollte. 2 Fahrer sind in jedem Bus vorgeschrieben.

11:10 Uhr verlassen wir Havanna, sind bald auf der einsamen, von nur wenigen Fahrzeugen befahrenen sechsspurigen Autopista Nacional, die auch von vielen Radfahrern und Pferdegespannen befahren wird. Wenden ist auch kein Problem. Überall stehen kubanische Einwohner und versuchen, zu trampen, manche mit Geldscheinen in der Hand. Staatliche Fahrzeuge mit blauem Nummernschild sind verpflichtet, Leute von der Straße mitzunehmen. Unterwegs 30 min. stopp an einem Restaurant mit bunten Verkaufsständen für Touristenbusse. Links und rechts der Straße wächst meist tropischer Dschungel oder gibt es Felder mit Zuckerrohr, Millionen von Palmen ziehen an unserem Auge vorbei, ab und zu einfache Häuser mit kleineren Feldern, einfache Verkaufsstände mit Getränken und Früchten, kleine Ausfahrten und Brücken über Flüsse. Irgendwann fängt der Bus an zu muckern, die Klimaanlage streikt, er wird langsamer und bleibt stehen, die Fahrer hämmern irgendetwas zurecht, sodass es weiter geht. Wenden auf der Autobahn, wir fahren zurück zu einer Cupet-Tankstelle, tanken 320 Liter Diesel für 0,99 CUC pro Liter. Benzin kostet stolze unerschwingliche 1,35 CUC pro Liter (ein normaler Kubaner verdient ca. 8 CUC im Monat). Unterwegs kommen wir auch immer wieder an Polizei-Kontrollpunkten vorbei, dürfen aber immer durchfahren, da in den Viazul-Bussen normalerweise nur Touristen und betuchte Kubaner mit Sondergenehmigungsschreiben befördert werden dürfen. Kurz vor Trinidad fahren wir am Meer entlang, links die malerischen bis 1000 m hohen grünen und felsigen **Berge der Topes de Collantes**.

17:30 erreichen wir **Trinidad**, fahren in den Bushof und werden schon von Scharen von Schleppern, Casabesitzern und Rikschafahrern hinter der Absperrung erwartet und begrüßt. Nach der Kontrolle des Gepäckzettels bekommt Mietzi ihren Rucksack ausgehändigt, aber erst, als auf dem kleinen im Gepäckraum des Busses etwas versteckt liegenden Teller etwas Geld klimpert. Wir haben eine Adresse von Cary bekommen und laufen ungeachtet der vollmundigen Versprechen der Jineteros zu Fuß durch den halben Ort zu unserem Ziel. Ein Chemieprofessor, der sogar 1982 einmal in der DDR zu einem Chemiekongress weilte, bittet uns einzutreten und Platz zu nehmen, bietet uns Kaffee an und teilt uns dann mit, dass sein mondänes koloniales Haus leider schon ausgebucht ist, aber seine Tochter Yusneidy sei auf dem Weg zu uns. Yuya, wie sie auch genannt wird, lernt gerade englisch wegen der Touristen, wie sie sagt, führt uns durch die halbe Stadt zurück zu Ihrem Haus, ebenfalls eine Casa Colonial zwar im Stadtzentrum gleich hinter der Kirche, aber sehr ruhig gelegen und mit einer Mauer umgeben auf der Simon Bolivar 554. Wir besichtigen unser Domizil für die nächsten Tage und sind zufrieden, beziehen unser im Innenhof gelegenes Zimmer, das einzige für Touristen. Die Fenster wie meist ohne Glas, mit drehbaren Lamellen, durch die man bei Bedarf zwar hinaus, aber nicht hinein sehen kann, sehr praktisch. Die Dusche besteht aus dem üblichen Elektro-Duschkopf mit gefährlich aussehendem Stromanschluss, beim Wasserhahn aufdrehen schaltet sich eine Art Durchlauferhitzer ein und man bekommt heißes Wasser. In Kuba ist es üblich, gebrauchtes Toilettenpapier nicht ins Klo, sondern in einen Behälter daneben zu werfen, weil die Abflüsse viel dünner als bei uns sind.

Es gibt im Haus neben alten Kolonialmöbeln und antikem Geschirr ein kleines, wenig besuchtes Restaurant mit einem netten, witzigen und gesprächigen jungen Kellner und einem freundlichen dicken schwarzen Koch. Die für uns frisch zubereiteten Mojitos sind ein Traum. Wir genießen sie zur Begrüßung vor unserer Wohnung in den beiden Aluminium-Schaukelstühlen. Schaukelstühle sind in Kuba ein Muss in jedem Haus. 18 Uhr geht die Sonne relativ rasch unter und früh ist es etwa ab 7 Uhr hell. Abendessen in unserer privaten Gaststätte, Fisch in Knoblauchsoße, weißer Reis, dazu die kleinen rotbraunen Kubabohnen, Gemüse, feingehobeltes Weißkraut, umgeben von einem Tomatenkranz, garniert mit Zwiebelringen,

manchmal Blattsalat, marinierte grüne Bohnen und Gurkenscheiben, gebratene grüne Bananen sowie ein exotischer Obstteller, dazu Kaffee und später Mojito.

Danach schlendern wir noch eine kleine Runde durch die von Straßenlampen erhellte zwar sehr touristisch angehauchte, aber auch sehr malerische Kleinstadt Trinidad, es gibt fast in jedem zweiten Haus eine Unterkunft, 250 sollen es inzwischen sein. Der Ort besteht aus niedrigen, eineinhalbstöckigen Kolonialhäusern mit vergitterten Fenstern, Türen und Treppenaufgängen, wobei die hohen bis auf den Boden reichenden Fenster wie kleine Balkons gebaut sind, man sitzt sozusagen in der Wohnung im Fenster und kann links und rechts die Straße hinab blicken, sich mit Passanten und den Nachbarn unterhalten, ohne sich hinauslehnen zu müssen, eine praktische Sache. Wir werden laufend von Kellnern angesprochen, die uns zum Dinner in ihre Restaurants einladen. Pferdebesitzer bieten uns Reittouren ins Tal der Ingenieure für morgen an. Auch Zigarrensacheteln werden den Touris angeboten, oft minderwertige Ware mit gefälschten Zertifikaten, Vorsicht ist geboten und Kenntnis gefragt. Frauen betteln dezent für ihre Bambinis, fragen nach Geld, Kugelschreibern oder Seife. Man versucht uns halt zu melken wie eine touristische Kuh mit dickem (Geld-)Euter. Wobei unser Euter wirklich eher dünn ist. Nachts bis 3 Uhr dröhnt irgendwo in der Nähe eine lautstarke Disko, wahrscheinlich die oben in der Höhle. Wir werden uns an die lautstarke Mentalität der Kubaner langsam gewöhnen müssen.

### **Sa, 14.01. - Tag 04: Trinidad – Fahrradtour zu den Stränden La Boca und Playa Ancon**

7:30 Uhr aufstehen und Frühstück zu zweit im Freien unter grünen Bäumen und Orchideen. Wir gehen 9 Uhr über den sehenswerten **Plaza Mayor** in das **Museum Historico Municipal** mit dem Aussichtsturm und seinem spektakulären Blick auf die Stadt und Umgebung von Trinidad. Später kommen Busladungen über Busladungen von Pauschaltouristen aus ganz Kuba hier an. Die so schon engen Straßen der Innenstadt sind vollgestopft von Marktständen mit Klimbim für Touristen, aber auch schönen Bildern und Kunstgegenständen. Bei Cubatur buchen wir für morgen eine kleine Trekkingtour in die nahen Berge.

Danach leihen wir uns Fahrräder aus, schwerfällige Gefährte ohne Gänge und Bremsen, nur mit Rücktritt. Damit fahren wir eine größere Runde erst 4 km an den kleinen Ort und **Strand von La Boca**, auch hier gibt es schnuckelige Ferienhäuser für Touristen. Nach ausgiebigem Badevergnügen in der hellblauen warmen glasklaren Karibiksee fahren wir am Meer entlang weiter zu den weißen Stränden mit den üblichen runden Palmensonnenschutzdächern zum **Playa Ancon** auf einer langgestreckten Halbinsel gelegen. Hier schlürfen wir in einer der Strandbars unsere erste frische Kokosnuss aus, sie enthalten eine ganze Menge köstlichen Saftes. An allen Strandkiosken kann man nur mit CUC bezahlen. An den Stränden bewachen ältere Herren für Kleingeld die Räder und PKW der Touristen. Es gibt hier auch einige Hotels. Die Rückfahrt führt durch den Ort Casilda und hinauf nach Trinidad, über die Eisenbahnschienen und vorbei am kleinen Flugplatz. Wir sind zuletzt ganz schön geschafft durch die ungewohnten bleiernen Räder.

Nachmittags will ich Busfahrtscheine nach Santiago kaufen, allerdings ist bei Viazul der Montag bereits ausverkauft, so fahren wir eben am Dienstag von hier ab. Wir besichtigen etwas außerhalb die am Bahnhof abgestellten steinalten Dampfloks und Wagen, die die Touristen ins Valle de los Ingenios bringen. Aus einem Drahtverschlag heraus verkauft ein Kubaner gekühltes Fassbier in Plastebechern, 0,2 L für 10 Peso, während es in manchen CUC-Läden und in allen Gaststätten ausschließlich Büchsen- oder Flaschenbier, 0,35 L ab 1-3 CUC gibt.

Den Sonnenuntergang über dem Meer beobachten wir vom **Radio-TV-Sendemast** 180 Hm über dem Ort auf dem **Hügel Cerro de la Virgia**. Der Wachtposten führt die hier herauf pilgernden wissbegierigen Touristen auf einer kleinen klapperigen Leiter auf das Dach eines Gebäudes im Grundstück und erklärt ihnen mit Hilfe eines kleinen Fernglases die Umgebung. Er erwartet und bekommt natürlich ein kleines Trinkgeld dafür. Hinter der zusammenfallenden mit Holzpfählern notdürftig abgestützten **Kirchenruine Ermita de Nuestra Senora de la Candelaria de la Popa** auf halber Höhe am Hang kloppen 4 militärische Bewacher in der

Dämmerung lautstark ihre Dominosteine auf einen Tisch. Hier oben sehen wir auch die Hütten der richtig Armen von Trinidad, einfache Ziegelbauten mit Wellblech- oder Wellasbestdächern, spärlich möbliert, aber meist mit einem Fernsehgerät versehen. Fidels Propaganda ist wichtig. Die allnächtliche Diskoparty geht wieder bis 3 Uhr, halb vier kommen die angetüdelten Diskobesucher lautstark an unserem Haus vorbei.

### **So, 15.01. - Tag 05: Trinidad - Trekkingtour im Gebirge Topes de Collantes**

8 Uhr Frühstück. 9 Uhr sind wir im Büro von Cubatur. Mit einem holländischen Pärchen, er, 2,14 m hoch, sie 1,90 m groß, machen wir eine UAZ-Jeep tour mit 4 Personen ins Gebirge Topes de Collantes zum Trekking. Wir haben einen Fahrer und unser sympathischer Führer Luis ist 29 Jahre alt, parteilos und studiert Medienwissenschaft, Englisch und Technik. Er erzählt uns viel über das Land und die Menschen in Kuba. Auch, dass es hier für den wenigen Lohn, den die Leute normal verdienen, fast nichts zu kaufen gibt, außer den grundlegendsten Dingen und diese preiswert auch nur auf Lebensmittelhefte. Es ist für Privatleute (noch) nicht möglich, eine Reiseagentur zu gründen, sodass der Tourist immer bei den staatlichen Agenturen mit ihren starren vorgeschriebenen Touren buchen muss.

Leider braut sich gerade heute im Gebirge oben etwas zusammen, die höchsten Berge sind von einer dicken Wolkendecke bedeckt, so dass die Aussicht etwas diffus ist. Trotz des dicken Nebels und der Wolken regnet es aber nicht. Wir fahren als erstes zum Aussichtspunkt **Mirador del Caribe** kurz vor der Wolkenbank. Dann kommen wir am Restaurant **Mi Retiro** vorbei. Oben am **Infozentrum des Naturparks** neben dem monströsen Kurhotel Escambray, einst für Batistas Ehefrau gebaut, hat uns schon der Nebel verschluckt. Hier müssen sich alle Besucher melden, bekommen ihr Permit und werden registriert. Man kann unsere Tour auch etwas preiswerter in einem russischen SIL-LKW mit Holzbänken zusammen mit ca. 30 Touristen buchen.

Armee-LKW oder Jeeps mit Allrad sind hier nötig, da die schlammigen braunen Fahrpisten ab hier meist steil und teilweise mit tiefen Fahrinnen versehen sind. Über das Dorf der vier Winde, **Cuatro Vientos** erreichen wir den Ausgangspunkt des **Centinelas del Rio Melodioso** am **Fluss Charco Azul im Parque Guanayara**, einem der vier im Gebirge gelegenen Parks. Der relativ bequeme Weg ist 3 km lang und in 3 Stunden mit Badepausen gut zu begehen. Am Anfang erforschen wir eine **Karsthöhle am Wasserfall El Rocio**. Später bade ich im 20 Grad kühlen **Pool Poza del Venado**, man kann in kleine Karsthöhlen hineinschwimmen und hinter den Wasserfall. Unser Führer zeigt uns eine riesige Babyspinne, die hier in Erdlöchern leben.

Die beiden Frauen schütteln sich, wir freuen uns. Wir laufen dann im Flusstal auf der rechten Seite weiter, der Weg ist etwas schwieriger als links, dafür sind wir hier allein unterwegs. Wir kommen an die **Casa de la Gallega** mit Campingplatz und riesiger Freiluftgaststätte, erhalten unser im Tourpreis inbegriffenes Menu inklusive einem Begrüßungs-Mojito und Kaffee, Hähnchenschenkel mit Reis und Beilagen. Zwischen den Tischen rennen ihre noch lebenden Verwandten herum und blicken gackernd auf ihre gebratenen Brüder und Schwestern. Unser neu restaurierter Russenjeep holt uns hier ab und bringt uns am frühen Nachmittag zurück nach Trinidad. Genau am Mirador erwartet uns die Sonne und die Wärme zurück. Da unser Führer gerade einmal 200 Peso, also 8 Dollar im Monat verdient, bekommt er noch ein gutes Trinkgeld von uns als Dankeschön.

Abends vor unserem Abendessen in der Casa ein kurzer Stadtbummel durch die oberen Gassen der Stadt. Wieder bemühen sich viele Kubaner um unsere Gunst und wollen nur unser Bestes, unser Geld. Wir trinken später einige frische Pina Coladas in einem mondänen altkolonialen Paladar-Restaurant. Da es durch eine kurze Kaltfront heute auch ganz schön frisch ist, müssen wir eine Jacke überziehen. Eine kubanische Band mit Gitarre, Kontrabass, Congas und einem Sänger mit Maracas spielt und singt lautstark bekannte Weisen aus Kuba, Besame Mucho und Oye Como Va, das von Santana bekannt gemacht wurde. Erwartet wird von den Gästen Applaus und ein gutes Trinkgeld, einige Bands haben auch ihre

selbstgebrannte CD dabei. Durch die Musik wird die Gaststätte schnell mit Touristen gut gefüllt, die sich aus dem reichhaltigen Menuangebot leckere Speisen aussuchen.

### **Mo, 16.01. - Tag 06: Trinidad – Reittour im Valle de los Ingenios**

Heute früh brennt der gesamte Hang um den Radiomast, wir werden voll eingenebelt und schwarze Flocken fliegen umher. Wir nehmen das Frühstück daher im Speisezimmer am Marmortisch auf vergoldeten Stühlen ein. Bei Yuya bezahlen wir für 4 Nächte. Sie hat uns für heute einen Pferdeführer für einen Ausritt ins Valle de los Ingenios besorgt, er holt uns 9 Uhr ab, bringt uns zu seinem Haus und zu seinen mittelgroßen braunen Indianerpferden, 2 Stuten. Da ich noch nie auf einem Pferd saß, Mietzi hatte schon das Vergnügen, erkundige ich mich vorher, ob die Tiere ruhig sind. Kein Problem sagt er, sollte zum Glück auch Recht behalten. Das Aufsteigen und Reiten mit Sattel und Steigbügel ist kein Problem, an das Hoppeln im Sattel gewöhne ich mich irgendwie, nur die beiden parallelen (bei Mietzi blutigen) Druckstellen am Hintern dauern einige Tage, bis sie verheilt sind. Die Pferde lassen sich butterweich führen wie ein Auto, machen jede zarte Lenkung mit dem Zaumstrick voll mit. Auch das Stoppen und Rückwärts gehen funktioniert gut, für schnelleren Trab bekommen die Tiere leichte Klappe mit der Peitsche unseres Führers. Ich reite auf der Pferdemutter, Mietzi auf ihrer Tochter, 10 und 8 Jahre alt. Nach einiger Zeit wird aus der Asphaltstraße eine Staubpiste, es geht unter der Eisenbahnbrücke und durch einen Bach dem Gebirge entgegen. An der **Ranchon El Cubano** erste Rast mit einem kurzen Drink. Wir geben dem bettelnden Kellner das Versprechen, auf dem Rückweg hier zu essen. Nach mehrmaligem Kreuzen der Eisenbahnschienen kommen wir durch eine große Finca, müssen Tore öffnen und schließen, kommen dann an den Dschungelrand und auf einem Pfad erreichen wir den Pferdeparkplatz. Weiter laufen wir 10 min. auf schmalen Pfad durch den grünen Vorhang bis zum Mini-Wasserfall **Cascada El Cubana** mit Karstfelsen und einem Badebecken, in das ich gleich oben und unten ohne hüpfen, man kann in eine kleine Kalksteingrotte hineinschwimmen, das Wasser ca. 20 Grad. Ein findiger Kubaner hat eine einfache Bar für Obst und Cocktails gezimmert, wir lassen uns von ihm in einer Kokosnuss einen Mojito mixen, leckerst. Später kommen einige nervige Hoteltouristen, die lautstark rumlärmern, sich breit machen und lieber hätten auf ihrer Strandliege bleiben sollen. Sie vertreiben uns leider vorzeitig aus diesem Paradies. Wir laufen und reiten zurück und der Kellner erinnert uns daran, dass wir ja eigentlich hier essen wollten und es ihm versprochen hätten... Was will man machen, ohne großen Hunger bestellen wir bei ihm einen Gemüse- und den angepriesenen Shrimpsteller mit Reis, dazu gebackene Bananen, rohes Gemüse und einen Früchteteller, wirklich schmackhaft. Unser Pferdemann freut sich über das ausgegebene Crystalbier. Auf der staubigen heißen Ebene kommen uns jetzt kleinere Touristengruppen auf Pferden entgegen. Wir sind zum Glück schon früh gestartet und so entkommen wir dem Trubel etwas. Wir sehen in der Ferne den alten Zug mit der Dampflok von Trinidad bis Manaca Iznagos im Tal dahindampfen. Wir sind heilfroh, nach einigen Stunden die Pferde wieder abgeben zu können und uns der Hinternpflege zu widmen. Mietzi benötigt sogar 2 Pflaster.

Abends sitzen wir zum Sonnenuntergang mit Meeresblick auf der Dachterrasse des Restaurantes Paladar Estrela und schreiben Ansichtskarten.

### **Di, 17.01. - Tag 07: Trinidad - Viazulbus nach Santiago de Cuba**

7 Uhr Frühstück. Bei der Gepäckabgabe bekomme ich den Gepäckabschnitt und unsere Fahrscheine in einer Bastschale auf einem 1-CUC-Schein präsentiert, nehme diese einfach heraus. So geht das aber nicht, meint der Mann am Schalter, ich hätte das Trinkgeld vergessen, also beginne ich zu kramen und dann ziehen sich seine Mundwinkel leicht nach oben. Oder auch nicht.

8 Uhr pünktlich **Abfahrt Richtung Santiago**. Es soll der einzige pünktliche Termin heute und ein langer Tag für alle Businsassen werden, eine Odyssee beginnt. Wir sitzen links im bequemen kühlen weiß-blauen Yutong-Bus, da die Fahrt nach Osten geht. 12 Stunden soll sie dauern und einen großen Teil von Kuba durchqueren. Wir werden auf unserer Rückreise hier

einige Zwischenstationen einlegen. Da wir am Tag fahren, können wir in Ruhe das kubanische Land an unserem Auge vorbeiziehen lassen. Leider wurde mit den Wendejahren 1990 auch der Bau der Autopista Nacional gestoppt, sie verläuft von Pinar del Rio über Havanna und Santa Clara bis kurz nach Sancti Spiritus, wo sie im Nichts endet. Sodass wir meist auf schmalen, ca. 6 m breiten Landstraßen fahren. Allerdings teilen sich die Straßen eben auch Radfahrer, Pferdekutschen und langsame LKW. Die Busfahrer sind wahre Meister des Überholens und schaffen es zeit- und millimetergenau unter Zuhilfenahme der Hupe. LKW und Busse passen gerade so saugend aneinander vorbei. Man kann diese langen Strecken auch viel preiswerter mit der kubanischen Eisenbahn fahren, das ist allerdings relativ unsicher, dauert länger und ist bei weitem nicht so bequem wie im Bus.

Über **Cienfuegos** und **Santa Clara** erreichen wir **Camagüey**. Dort am Busplatz eine Zwangspause, da mit unserem Bus etwas nicht stimmt, er kriecht zuletzt mehr, als dass er fährt. 2 Mechaniker kriechen ebenfalls, aber unter den Bus und beginnen zu schrauben. Nach einer Stunde geht es weiter. Allerdings hält das Reparierte nicht lange, unser Bus beginnt wieder zu kriechen, hat keine Kraft mehr, bekommt irgendwie keinen Sprit mehr, was weiß ich. Auf den holprigen Straßen Kubas werden die Busse ganz schön durchgerüttelt. In **Las Tunas** dürfen wir in einen anderen etwas älteren Yutong-Bus von Astro umsteigen, ebenso wird das Gepäck umgeladen. Der coole hellblaue Chinese verlässt mit seinen schlitzaugigen Scheinwerfern siegessicher den Busbahnhof, fährt wenige hundert Meter, bleibt stehen, überlegt..., dreht schließlich um und fährt unter dem freudigen Applaus und Gejohle der gut gelaunten und relaxten Insassen in den Busbahnhof zurück. Wieder alles aussteigen. Ich versuche gerade herauszubekommen, wie teuer ein Taxi nach Santiago ist. Aber wie von Zauberhand erscheint ein neuer dritter Bus, wieder ein Viazul, das Gepäck nimmt seinen angestammten Weg und Platz ein, ebenso die neuen Fahrer. Diesmal scheint es zu klappen, wir fahren im weitläufigen Zickzack endlos durch die Dunkelheit über **Holguin** nach **Bayamo** und erreichen endlich **Santiago de Cuba**. 20 Uhr sollten wir ankommen, es ist 24 Uhr und wir saßen 16 Stunden im Bus bzw. in 3 Bussen. Trotzdem ein großes Lob an die Busgesellschaft Viazul und Astro und unsere tollen Fahrer. Für die schlecht konstruierten, oft kaputten und unzuverlässigen Yutong-Chinesenbusse können sie wirklich nichts. Das Einzige, was an denen immer präzise funktioniert, ist die höllische Kältemaschine, sehr wichtig.

Trotzdem kein Problem, um diese späte Zeit ein Taxi oder Rikscha ins Zentrum zu bekommen. Unser Moskwitsch-Fahrer fährt uns mit seiner Klapperkiste zu einer befreundeten Casa Particular, die Besitzerin schläft schon, begrüßt uns aber freundlich und weist uns in ein kleines Zimmer ohne Fenster, aber mit Dusche und WC ein, für die eine Nacht in Ordnung, kostet auch 5 CUC weniger. Gerädert schlafen wir ein.

### **Mi, 18.01. - Tag 08: Santiago de Cuba – Stadtbesichtigung**

Nach einer traumlosen Nacht Frühstück von Nancy, der Mutter von Eglis und dem älteren Carlos, der uns heute die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigen will. 9 Uhr laufen wir gemeinsam zum Viazul-Busbahnhof etwas außerhalb nördlich vom Zentrum Santiagos, kaufen für morgen früh 2 Bustickets nach Baracoa. Carlos versucht uns zu erklären, dass die Tickets ausverkauft sind und dass es besser und schneller wäre, mit einem Sammel-Jeep für denselben Preis oder wenig mehr nach Baracoa zu fahren. Die Kubaner selbst fahren mit übervollen russischen SIL und anderen Lastkraftwagen von Ort zu Ort, oft müssen sie während der Fahrt stundenlang stehen, auch im Regen. Die ungekennzeichneten Abfahrtsorte sind den Kubanern bekannt und meist werden die anzufahrenden Städte ausgerufen. Ich stelle mich trotzdem am Viazul-Schalter an und bekomme natürlich noch 2 Plätze für morgen, auf der Platzliste sind erst ca. 8 Fahrgäste eingetragen. Carlos meint lakonisch, diese meine Tickets hätten gerade 2 Touristen zurückgegeben, und wir hätten riesiges Glück gehabt. Ich kann seinen imaginären Beobachtungen leider nicht folgen. Mit dem Sammeltaxi ist aber trotzdem eine gute Idee, die wir später noch aufgreifen werden. Carlos sagt uns, er ist Englischlehrer und hat heute gerade frei, allerdings weiß ich jetzt nicht mehr, was man ihm glauben kann.

Wir besuchen neben einem riesigen **Heldendenkmal** am Astro- und Viazul-Busbahnhof die berühmte **Moncada-Kaserne**, die in der kubanischen Revolution eine führende Rolle spielte, am Eingang kann man die Einschüsse der Revolutionäre sehen. Wir laufen ins Zentrum Santiagos bis zum **Parque Cespedes**, einem attraktiven Platz, umgeben von historischen Bauten. Carlos Manuel de Cespedes kämpfte ab 1868 gegen die spanischen Kolonialherren und befreite in Kuba die Sklaven, in jeder Stadt gibt es einen Platz seines Namens. Wir besuchen die sandfarbene **Catedral de Nuestra Senora de la Asuncion**. Gegenüber das weiße Haus mit dem Balkon, jetzt der **Ayuntamiento** oder Stadtrat, von dem aus Fidel Castro seine erste große Rede nach der Revolution gehalten hat. Das älteste koloniale Haus von Santiago und von ganz Kuba, die **Casa de Diego Velazquez** mit den großen schwarzen Holzfenstern beherbergt ein sehenswertes Museum mit vielen wertvollen Gegenständen in ihren im maurischen Stil erbauten Mauern und unter seinen kunstvollen hölzernen Arkaden. Das monumentale Hotel **Casa Granda** gegenüber lädt mit seiner großen Terrassenbar zum Verweilen und Mojitoschlürfen ein. Vom **Balcon de Velazquez** kann man über die Dächer der Stadt bis zum Meer blicken.

Wir beschließen, der hektischen Innenstadt und dem ständigen Angesprochenwerden zu entfliehen und verhandeln mit Taxifahrern einen Ausflug an den 10 km entfernten Ministrand **Playa Estrella im Ortsteil Ciudadamar** direkt unterhalb des **Castillo de San Pedro de la Roca del Morro**. Von den anfangs genannten 50 CUC können wir uns auf die Hälfte einigen für den 3-4 Stunden Ausflug. Wir fahren in einem 60 Jahre alten knallgelben Chevrolet aus dem Lärm der Stadt in 15 min. hinaus ans ruhige Meer, vorbei an schönen grünen Inseln. An unserem Strand gibt es sogar ein geöffnetes Restaurant. In der Nähe liegt der internationale Flughafen von Santiago. Der Fahrer stellt sein Blechmonstrum direkt im Sand unter einem Baum ab und macht Siesta. Wir ziehen uns aus und probieren das ca. 26 Grad warme Meer im Osten von Kuba. Hier in Santiago ist die Luft auch etwas wärmer als in Havanna, man hat immer einen leichten Schweißfilm auf der Haut. Beim Meer merkt man keinen großen Unterschied.

Wir sind fast allein hier, später kommt noch ein ca. 45 Jahre alter korpulenter weißer Tourist mit einer 25 Jahre jüngeren hübschen kaffeebraunen Kubanerin, seiner Urlaubs-Jinetera oder Chica dazu. Beide begleitet ein persönlicher kubanischen Butler, der beide von vorn und hinten bedient. Das arme Mädchen. Oder auch wieder nicht, da sie ja von ihm hoffentlich genug Geld für seine Wünsche und ihre Dienste bekommt. Wir erleben es auch live im Bus vor uns wie im Kino, dass sich eine ca. 20-jährige bildhübsche Kubanerin an einen ca. 65 Jahre alten reich aussehenden deutschen Opa in feinem Zwirn, aber mit fettem Wanst und Fastglatze heranmacht. Am Ende der Busreise steigen beide händchenhaltend aus. Ohne Worte...

Bei einem kubanischen Abend erleben wir 50-60-jährige Frauen, die sich ungeniert mit jungen gut gebauten Schwarzen rumknutschen. Also Leute, wenn ihr sexmäßig was erleben wollt, weil ihr hier im spröden Deutschland keine/n abbekommt, auf nach Kuba, hier ist es billiger als bei den Tschechen und sogar noch billiger als in Thailand.

#### **Do, 19.01. - Tag 09: Santiago de Cuba - Viazulbus nach Baracoa – Baracoa Besichtigung**

Nach einem schnellen Kaffee von Nancy laufen wir 6:45 Uhr zum Busbahnhof. Für unterwegs haben wir uns mit 1,5 L Leitungswasser, versetzt mit Romin-Silberionentropfen und Kalzium-Magnesium-Tabletten sowie Gebäck und Keksen versehen. Früchte kann man on the road kaufen. Pünktlich 7:45 Uhr **Abfahrt nach Baracoa**. 1 ½ Std. später erreichen wir die grüne weitläufige Stadt **Guantanamo**, an dessen südlicher Küste die von den Kubanern wie die Pest gehassten Amis seit 1902 immer noch ein Bein auf Kuba haben, skurril und typisch USA eben. 4000 Dollar zahlen diese jährlich für das Gebiet ihres Marinestützpunktes, Kuba rührt dieses Geld nicht an, hat ihnen aber schon vor einigen Jahren den Strom und das Wasser abgedreht. Nach kurzem Zwischenstopp geht es erst in einem Flusstal entlang, dann langsam aufwärts in Serpentinaen hinauf in das bizarre dickgrüne, von Bananen und Palmen bestandene Kalkstein- bzw. Karstgebirge vorbei an kleinen Holzhütten bis auf einen Alto zu einem kleinen Verkaufsstand und nach kurzem Päuschen wieder hinunter bis zur ältesten, abgelegendsten und skurrilsten Stadt Kubas, Baracoa.



**Baracoa** liegt eingebettet von der üppigen Vegetation der umgebenden Gebirgskette Sierra del Purial direkt am Meer im äußersten Osten von Kuba und war lange Jahre nur mit dem Schiff zu erreichen. Fidel Castro hat erst in den 60er Jahren die noch gut erhaltene 120 km lange Verbindungsstraße **La Farola** hierher errichten lassen. Dieser geheimnisvolle Ort hat von Allem etwas ganz besonderes. Wir bleiben 5 schöne Tage hier.

Insgesamt 5 Std. dauert die Fahrt. Eglis von unserer Casa in Santiago hat bereits bei seinen Verwandten hier angerufen und ich überrasche Mietzi, als ich Ihr bereits von unserem Platz im Bus unsere Abholerin Senora Margarita mit dem Namensschild „Klaus & Mietzi“ zeige und dieser zuwinke und sie zurückwinkt. Mietzi glaubt erst an einen Scherz, freut sich dann mächtig. Mit zwei Fahrrad-Rikschas fahren wir zur Casa von Margarita y Antonio in der Calle Maceo 211 im Zentrum des Ortes. Wir besichtigen unser schmuckes Zuhause für die nächsten 5 Nächte, ein Zimmer mit Ausblick, Dusche und WC. Auf dem Dach gibt es eine Terrasse mit gutem Rundblick, Schaukelstühlen und einem überdachten Pavillon. Corazon, was willst du mehr. Antonio ist mit seinen 65 Jahren ca. 20 Jahre älter als seine Frau, ein ruhiger, sympathischer Spanischlehrer in Pension, der im Haushalt und beim Reinigen der Wohnung hilft, wo er kann. Beide sprechen nur spanisch, wir verstehen uns trotzdem blendend, auch wenn wir zwei fast kein spanisch sprechen können. Margarita ist eine ausgezeichnete Köchin und wir essen jeden Abend in ihrem Haus. Penibel werden unsere Reisepassdaten und die Touristenkartendaten in das gestrenge blaue Buch eingeschrieben und wir müssen beide unterschreiben. Die kubanische Regierung weiß am Ende unserer Reise genau, wo und bei wem wir wie lange waren. Ihre ca. 25-jährige Tochter Gretel ist Doktor der Medizin, hat einen zweijährigen Sohn, der meist bei den Großeltern lebt und arbeitet für ca. 400 Peso, 16 Dollar im Monat in den umliegenden Krankenstationen. Da ist es gut, wenn Papa und Mama mit den Touristen den Hauptanteil des Familienbudgets verdienen. Margarita kennt auch bereits das deutsche Märchen von Hänsel und Gretel.

Wir suchen einen englisch sprechenden Führer für die Touren rund um Baracoa. Margarita schlägt uns Luis vor, der in der Nachbarschaft wohnt, der kann sogar sehr gut deutsch sprechen, meint sie. Na wir werden sehen. Schließlich lernen wir **Luis Angel Borges Asencio** (43), den Begleiter für die nächsten Tage in Baracoa kennen. Wir sind überrascht und begeistert von seinem ausgezeichneten Deutsch und seiner liebevollen Art. Wir unterhalten uns die ganzen Tage viele Stunden mit ihm und lernen durch ihn erst einmal Kuba und die Probleme, Sorgen und Nöte, aber auch die Träume und Wünsche der Menschen richtig kennen.

Er arbeitete 4 Jahre im VEB Nähmaschinenwerk in Wittenberge als Dreher, machte täglich 5 Überstunden und konnte sich so 1990, als alle Kubaner durch die Wende in der DDR wieder nach Hause zu ihrem Fidel mussten, einige Sachen kaufen und mit nach Kuba nehmen. Auch seine damals nagelneue ETZ 250 mit Seitenwagen und eine Stereoanlage. 1000 Shampoos und 2000 Stück Seife, täglich über die Jahre verteilt gekauft, brachte er mit und damit bedachte und beschenkte er alle Verwandten und Freunde in seiner Heimat. 60 Prozent des damaligen Lohnes kassierte der kubanische Staat ein.

Luis hat in Kuba kürzlich für sein Motorrad eine Lizenz zum Taxifahren bekommen, darf jetzt auch Touristen befördern. Allerdings merken wir in den nächsten Tagen, dass der MZ-Motor sehr verschlissen ist. In Kuba gibt es keinerlei Ersatzteile für diese Motorräder und auch alle anderen Fahrzeuge. Wir versprechen ihm bei unserer Abreise, uns in Deutschland kundig zu machen und evtl. einen neuen Kolben mit Kolbenringen und Zubehör zu schicken. Die Pakete sind zwar sehr teuer und relativ unsicher mit dem Ankommen, aber irgendwie wird und muss uns etwas einfallen. Nachtrag: Wir haben Luis nun einen nagelneuen kompletten Zylinder mit Kolben, 2 Sätzen Kolbenringen und Zubehör geschickt, weiterhin eine Kette, Luftfilter und Unterbrecher. Da es in Kuba auch keine Eisensägeblätter gibt, lege ich ihm noch einige rein. Einen 22er Ringschlüssel würde er u. a. auch benötigen, aber das Paket nach Kuba darf nur bis 10 kg schwer sein. Hoffentlich kommt es an...

Seine Frau Mariella und seinen 20-jährigen Sohn lernen wir morgen am Ende unserer ersten gemeinsamen Tour kennen, als wir zu einem Kaffee in ihr Haus auf der Limbano Sanchez 12A gegenüber der großen Panaderia (Bäckerei) eingeladen werden.

Für morgen verabreden wir uns zu einer gemeinsamen Tour zum gewaltigen Tafelberg El Yungue (575 m), für einen angemessenen Lohn versteht sich. Wir merken aus den langen Gesprächen, dass Luis ein wirklich guter Mensch ist und ein gutes Herz für seine Mitmenschen hat.

Heute aber zeigt uns Luis erst einmal die Schönheiten von Baracoa, auch die weiblichen. Er dreht sich nach jeder hübschen Frau um und geizt nicht mit Komplimenten. Er sagt entschuldigend, alle kubanischen Männer wären so und hätten mehrere Freundinnen neben der Frau. Wir laufen von seiner Wohnung zum **Malecon** und am Meer entlang bis zum **Denkmal des Christoph Kolumbus**, der sich als erster Europäer in Kuba hier in Baracoa einschiffte. Am breiten Sandstrand entlang, manchmal durch einige flache Felsen unterbrochen, laufen wir zum riesigen **Baseballstadion**, es wurde wie viele unmittelbar am Meer gelegene Bauwerke 2008 stark beschädigt vom Hurrikan Ike.

Allein in Baracoa beschädigten oder zerstörten bis zu sieben Meter hohe Wellen rund 1000 Häuser. Es gab schwere Schäden in allen Teilen der Infrastruktur, zahlreiche Straßen wurden unterspült, Bäume ausgerissen, Strommasten umgekippt, Krankenhäuser zerstört. Große Teile der Ernte, vor allem Avocado, Zuckerrohr, Bananen, wurden in den am stärksten betroffenen Regionen Kubas vernichtet, was die chronische Lebensmittelknappheit in Kuba und die Abhängigkeit von teuren Importen damals weiter verstärkte.

Die Menschen in Baracoa wurden damals kurzfristig von der Regierung vor dem Tsunami gewarnt und flüchteten auf die nahen Anhöhen. Luis erzählt uns viel davon, von dem ausbrechenden Chaos, als die meisten Leute hier alles im Stich ließen und nur noch an sich selbst denken konnten. Selbst die frisch operierten Patienten im Krankenhaus mussten sehen, wie sie ihre Haut retten können, weil die Schwestern und Ärzte geflüchtet waren.

Auf einer kleinen Anhöhe am Baseballstadion steht ein mit Soldaten besetzter Militär-SIL mit Horchgeräten und einem riesigen 2m-Scheinwerfer auf der Ladefläche. Damit wird nachts gehorcht und das Meer abgeleuchtet, um potentielle Kubaflüchtlinge aufzuspüren, dann mit Hubschraubern zu stellen und schließlich mit einem Armeeschnellboot einzufangen und festzunehmen. Heute kommen die Flüchtlinge nicht mehr automatisch für lange Zeit ins Gefängnis, sondern es gibt auch Anhörungen, Belehrungen und sogar Freisprüche. Allerdings werden kubanische Kidnapper von Fähren auch gleich mal zum Tod verurteilt. Von Baracoa aus versuchen Kubaner immer wieder, die benachbarten Turks- und Caicosinseln oder das nahe Haiti zu erreichen, 8 Std. bräuchte man mit einem kleinen Motorboot. Diese werden aber schärfstens überwacht und nur überprüfte parteilinientreue Genossen dürfen mit einem Boot überhaupt aufs offene Meer fahren. Ausreisewillige versuchen aber auch, auf Autoreifen, Luftmatratzen und mit Paddel- und Ruderbooten die Freiheit zu erreichen.

Der Traum eines Kubaners ist ein Laptop oder ein digitaler Fotoapparat, beide Dinge dürfen in Kuba nicht eingeführt werden und es gibt sie nicht zu kaufen. Manche Insider-Touristen bringen einen Laptop für einen befreundeten Kubaner mit, dieser wird vom Zoll bei der Einreise zwar registriert, aber wenn man ihn bei der Ausreise als gestohlen meldet, passiert auch nichts, und wenn gefragt wird, warum man es nicht sofort der Polizei gemeldet hat: ich spreche leider kein oder sehr schlecht spanisch...

Internet besitzen wirklich nur ganz wenige ausgewählte Familien, Journalisten oder Fernsehreporter, es ist mit 3-6 Dollar pro Stunde in öffentlichen Einrichtungen auch absolut unerschwinglich.

In Kuba gibt es vier linientreue Fernsehprogramme, die über eine terrestrische Antenne empfangen werden, eine Satellitenschüssel ist bei hoher Strafe verboten.

Luis zeigt uns das Lebensmittelheft seiner Familie, pro Familienmitglied steht ihnen sehr preiswert pro Tag ein kleines Brötchen zu, pro Monat 2,5 kg Reis für 0,70 Peso, 2 kg Zucker, 250 ml Öl, 450 g Kaffee, 20 g schwarze Bohnen und 1 kg Salz in drei Monaten. Milch gibt es nur für Kinder und für Kranke, man braucht dafür vom Arzt ein Rezept und bekommt dann 1 kg Pulvermilch pro Monat. Manchmal gibt es diese Dinge auch für den Grundpreis in einem Laden für Kubaner, große Schlangen stehen dann davor, das Warten sind die Kubaner wahrlich gewöhnt. Normale Milch muss man für CUC kaufen.

1 Dose Tomatensoße kostet 6 CUC. 500 g Spaghetti kosten 1 CUC. Mehl, Zahnpasta und Seife gibt es ebenso nur für CUC.

Chinesische Fahrräder schlechter Qualität kosten mindestens 100 CUC, taugen aber nichts.

Viele Kubaner können sich nicht einmal ein Fahrrad leisten, da sie keine CUC besitzen.

Ein gebrauchter Moskwitsch kostet ca. 12.000 CUC, ein 50 Jahre alter aufgebauter Chevrolet ca. 28.000 CUC. Übrigens müssen auch alle Fahrzeuge jährlich durch den Kuba-TÜV.

Der Führer vom Nationalpark bekommt 200 kubanische Peso im Monat, 8 CUC, dafür darf er jeden Tag 1-2 mal Touristen auf den El Yunque führen, 460 Hm hoch und wieder runter.

Ein Lehrer verdient ca. 280 Peso, dafür muss er täglich bis 17 Uhr arbeiten.

Ein erfahrener Arzt bekommt nach einigen Jahren 400-500 Peso, am Anfang bekommt er zwischen 200-300 Peso. Ein spezialisierter Arzt, der schon einmal in einem anderen Land gearbeitet hat, verdient 500-600 Peso und bekommt von seiner Gemeinde 50 CUC extra.

Von Margarita bekommen wir auf der abendlichen Terrasse zum Mojito leckere Blockschokolade aus der hiesigen Schokoladenfabrik, Mietzi meint, sie schmeckt wie toter Hund, meint natürlich kalter Hund. Der Mojito war zu stark... Das gute an dieser Lala ist, sie schmilzt nicht in der Hitze, ist gut für die Reise. Unser Abendessen nehmen wir auch auf dem Dach des Hauses ein, gebratenen Fisch in Kokossoße á la Baracoa. Margarita kocht immer sehr reichlich, trotz unserer Einwände. Danach wartet schon ein Verkäufer auf uns, den unser Hauswirt zu uns hoch bringt, ein Bekannter. Er breitet seine Waren vor uns aus und so in die Enge getrieben, kaufen wir ihm eine Holzdose und eine magische Schachtel ab.

### **Fr, 20.01. - Tag 10: Baracoa – Trekking auf den Tafelberg El Yunque (575 m)**

8 Uhr holt uns Luis ab zur Tour in den Nationalpark El Yunque. Wie fahren gut behelmt zu dritt mit seiner Seitenwagen-MZ ETZ 250 wenige km bis zur **Finca Duaba**, melden uns am Parkeingang 3 km von der Hauptstraße entfernt an, zahlen unser Permit und bekommen Manuel als Führer. Wir laufen am flotten Gebirgsfluss **Rio Duaba** entlang, kommen durch den **Campismo El Yunque** mit seinen steinernen Hütten zwischen den hohen Palmen und unser Begleiter verschwindet in einem Holzhaus am Weg, kommt in Gummistiefeln wieder zum Vorschein, noch denken wir uns nichts weiter dabei. Da der markante Tafelberg El Yunque (der Amboss) auf der anderen Flussseite liegt, müssen wir diesen durchwaten, ca. 35 m breit, das 18 Grad kühle Wasser reicht uns einmal bis zur Hüfte. Auf der anderen Seite gehen wir durch dichten Dschungel mit dicken Mangobäumen, schlanken Kakao- und Kaffeebäumen, Bananen- und vielen anderen Pflanzen. Verschiedene Palmenarten wachsen hier, auf dem Gipfel eine endemische Kokospalme, die nur auf dem El Yunque wächst. Auch Vögel gibt es viele hier, inklusive Kolibris. Auf dem Weg riesige 25 cm lange und 3 cm dicke glänzend schwarze Tausendfüßler. Der Pfad ist rotbraun, schlierig und schlammig, ich rutsche in meinen Tevas herum. Manchmal können wir uns an klapprigen Geländern hochziehen. Überall scharfkantige Kalkfelsen, aus denen das gesamte Gebirge besteht, man findet kein ebenes Plätzchen nirgends. 2 Std. brauchen wir bis zum Gipfel, haben Aussicht auf das ferne Baracoa mit Hafen, Strand und Meer. Auch oben ist der Berg total zerfurcht, wir müssen denselben Weg zurück, es gibt keine Möglichkeit, auf der Höhe des Tafelberges herumzuspazieren. Und von unten sieht er so schön flach aus. Das kleine Plateau wird noch von einem bronzenen Heldenkopf der Revolution eingeengt. Auf halber Höhe befindet sich im Dschungel ein Rastplatz mit Sitzbänken und einer kleinen Bar. Beim Abstieg bekommen wir für 1 CUC dann soviel lecker zurechtgeschnittene Fruchtstücke von Orangen, Pampelmusen u. a., wie wir essen möchten. Nach dem Durchqueren des Flusses lasse ich mich noch ein bisschen von dessen Strömung treiben. Die Reinigung unserer Schuhe und Beine dauert, der Schlamm ist zäh und will nicht abgehen.

Luis erwartet uns am Campismo und wir fahren zurück in den Ort. Er hat sich die Wartezeit mit meinem MP3-Player verkürzt. Unterwegs am Flussufer ein schöner Strand, an dem wir mit ihm noch ein Püschchen machen. Er hat uns fürsorglich eine Flasche Cola aus Sirup bereitet und mit Käse und Tomaten belegte Weißbrote mitgebracht. Wir halten mit seinem Gespann noch

einmal hinter den sozialistischen Plattenbauten am anderen, etwas dreckigeren Strand von Baracoa. Die weitläufige Bucht hier ist die Bahia de Miel, die Honigbucht. Luis lädt uns zu einem Abschiedskaffee in sein Haus ein, wir lernen seine Frau Mariella kennen, eine zarte schlanke Person. Sie war einige Jahre Rechtsanwältin, bekam dafür 300 Peso im Monat. Jetzt ist sie bei der staatlichen Wohnungsvergabestelle beschäftigt, und ohne Luis' Zugabe mit seinem Taxiverdienst würden sie schlecht dastehen. Wir lernen noch seine 67-jährige Mutter kennen. Sein Sohn, Schüler der 12. Klasse, darf das Motorrad in die Garage um die Ecke fahren. Im Haus leben noch zwei braune Dackelinen, die eine tragend, für ein Dackelbaby bekommt Luis ein Huhn. Zum Abendessen bekommen wir ein solches auch von Margarita zubereitet.

### **Sa, 21.01. - Tag 11: Baracoa – Ausflug nach Südosten zur Schlucht Boca de Yumuri**

8 Uhr Start nach Yumuri, die Fahrt dauert 2 Std. und ist 38 km lang. Unterwegs zeigt uns Luis die schönen Palmenstrände **Bahia de Mata** und **Playa Manglito**. Auf dem Sand eine dicke Schicht abgefallener vertrockneter Kokosnüsse. Auch Mandelbäume wachsen hier. Manche Bäume haben am Fuß dicke verschlungene Wurzelballen. Kurz vor unserem Ziel durchfahren wir den **Tunel de los Alemanes**, hier soll mal ein Deutscher gelebt haben und allen, die hier durch wollten, einen Brückenzoll abverlangt haben.

Wir mieten uns an der Brücke über den **Rio Yumur** ein Boot für 2 CUC, dessen Fahrer uns ein Stück flussaufwärts in die **Yumuri-Schlucht** rudert. Wir erfahren, dass die Ureinwohner dieser Küste, die Taino, sich von den 180 m hohen steilen Felswänden herabgestürzt haben, als sie von den Spaniern verfolgt wurden, eingefangen und versklavt werden sollten. Wir legen am flachen Ufer zwischen den beeindruckenden Felswänden an und wandern noch einige Zeit durch den Dschungel am Flussufer zu einer schönen flachen Badestelle, an der ich gleich im Fluss abtauche. Wieder kann ich in kleine Karsthöhlen hineinschwimmen, muss nur etwas auf die Strömung achten, um nicht abgetrieben und an den spitzen Steinen nicht abgerieben zu werden. Ich gebe dem Rudermann 1 CUC und dem Führer 3 CUC Trinkgeld, dieser scheint etwas unzufrieden, beim Abschied strahlt er aber wie alle anderen, die uns hier umstehen und versuchen, uns etwas zu verkaufen. Nach 2 Std. Rückfahrt um 15 Uhr 30 sind wir in Baracoa zurück. Abendessen frisch zubereitet von der exzellenten Köchin Margarita in unserer Casa, heute für mich Lamm, das auf der Zunge zergeht und Mietzi bekommt Garnelen.

### **So, 22.01. - Tag 12: Baracoa - Parque Nacional Alejandro de Humboldt - Playa Maguana**

8 Uhr holt uns Luis ab, wir fahren heute mit ihm nach Norden die 40 km in 2 Std. auf der meist asphaltfreien und löcherübersäten Straße in den Parque Nacional Alejandro de Humboldt, einen sattgrünen dschungelartigen UNESCO-Weltkulturerbepark, den angeblich schönsten Park von Kuba. Mit einem Mietwagen ist es normal verboten, diese Straßen zu benutzen. Wir sind die Einzigen in der Rezeption und es dauert, ehe ein Verantwortlicher der Parkverwaltung erscheint. Da wir bereits den El Yunque bestiegen haben, verzichten wir heute am Sonntag auf das 11 km lange Trekking auf den grünen **Balcon de Iberia** und buchen stattdessen eine **Bootstour** in die schöne **Mangrovenbucht Bahia de Taco**. Dazu gehört normal eine kurze Wanderung über eine Halbinsel zum Meeresstrand, die aber durch eine zerstörte Brücke nicht mehr möglich ist. Leider macht die Regierung Kubas auch keine Anstalten, diese und viele weitere touristische Infrastrukturen zu reparieren oder instandzuhalten. Ein 69-jähriger Bootsmann rudert uns in einem alten Epoxydharzkahn in die Bucht, wir laden Luis ein, mitzukommen, so können wir auch einige Stories, die unser Bootsführer auf Lager hat, mitverfolgen. Wir sehen rot- und weißblühende Mangrovenbäume, ein Gewirr von dünnen Baumstämmchen und Luftwurzeln im stark salzhaltigen Meer. An den steilen Karstufeln wachsen auf den exotischen Bäumen verschiedene Orchideenarten.

Auf dem Rückweg besuchen wir den weißen Muschelstrand **Playa Maguana**, ein Traum für uns Europäer, von denen sich auch einige wenige hier tummeln. Für 65 Euro kann man hier ein Touristenhotel beziehen mit eigenem Privatstrand. Die hier anwesenden Kubaner/ -innen sind meist wegen uns, den Touris da. Wir lernen den ca. 50-jährigen Rosalio kennen, er sammelt

berufsmäßig leere Bierdosen und Müll am Strand, und er arbeitete ab 1982 für vier Jahre im Chemnitzer Industriewerk an einer Senkrechtfräsmaschine, bevor er die Kälte nicht mehr aushielt und nach Kuba zurückkehrte. Das I-Werk in Chemnitz-Schönau war meine damalige Berufsschule.

Zuletzt besuchen wir die Ausflugsgaststätte **Rancho Toa**, die im Grünen liegt, direkt am gleichnamigen Fluss, der hier in einer traumhaften Bucht ins Meer mündet. Man kann auch Bootstouren von hier unternehmen.

### **Mo, 23.01. - Tag 13: Baracoa – Besichtigung, Playa Blanca und Karsthöhlen des Sr. Fuentes**

Heute beschließen wir, die Umgebung am Tag ohne Luis zu erforschen. Vormittags laufen wir in Baracoa zum Hang hoch zu den **Karsthöhlen im Taino-Museum**, besichtigen die echten Gebeine und steinernen Kultfiguren in den Höhlen. Auf wackligen Leitern kraxeln wir hoch zu einer weiteren Höhle mit Aussichtsbalkon auf Baracoa mit seinem Strand und dem Friedhof. Wir schlendern weiter oben noch zwischen ärmlichen Holzhütten entlang, besuchen eine arme halbnackte Bauernfamilie in ihrer Hütte. Kaufen ihnen zwei Kokosnüsse ab, die der Mann katzengewandt und ohne Hilfsmittel bis zur Baumkrone aufsteigend von einer hohen Palme herunterholt. Wir sitzen auf einem ausrangierten Autositz, auf die die Hausfrau schnell noch ein sauberes Tuch für uns legt.

Besichtigung des **Musikrestaurantes El Ranchon**, vom **Hotel El Castillo**, einer ehemaligen Festung, hat man eine wunderbare Übersicht über Baracoa, auf die Bucht mit dem Hafen, den Flughafen und natürlich zum Tafelberg El Yunque. Die Kirche **Catedral Nuestra Señora de la Asunción** wird gerade restauriert. Sie beherbergt das originale Kreuz Cruz de la Parra, welches Christoph Kolumbus bei seiner ersten Entdeckungsreise nach Kuba am 28. Oktober 1492 am Ort der heutigen Stadt Baracoa errichtet hat. Die Ecken des Kreuzes sind heute mit Metallbeschlägen versehen, da die Gläubigen einzelne Schiefer aus dem Holzkreuz herauszogen und als private Reliquien verehrten.

Danach wollen wir noch zum Weißen Strand, dem Playa Blanca, vorbei am Baseballstadion laufen wir bis zum Ende des Strandes von Baracoa. Hier an der Flussmündung gab es mal eine Holzbrücke für Fußgänger, aber Ike hat auch diese teilweise hinweggefegt, sodass jetzt die Anwohner und wir mit einem Boot übergesetzt werden, 1 Peso die Fahrt. Im Boot dann ca. 10 Leute, Gepäck, Fahrräder, ein kleines Schweinchen. Wir gehen links die Erdstraße weiter, kommen zu einem kleinen Kiosk, wo wir Eintritt bezahlen müssen für den Strand. Luis meinte später, dass er das noch nicht kennt und auch nicht gut findet, wenn die Ausländer immer mehr abgezockt werden. Wir kommen zum Geheimstrand **Playa Blanca**, einem mitten im bizarren Karst der Uferfelsen gelegener kreisrunder Ministrand mit schmalen Zugang zum Meer, wirklich ein Traum. Als ich die scharfkantigen Felsen draußen im Meer erkletterte, sehe ich mich einigen noch scharfkantigeren spitzen schwarzen Seeigeln gegenüber, vorsichtig balanciere ich ins wogende Meer zurück, das hätte schief gehen können. Als ich die großen Muscheleinschlüsse in den Uferfelsen fotografiere, spricht mich ein Kubaner an, stellt sich als **Mr. Fuentes** aus dem Lonely Planet vor. Ich weiß sofort, wen ich vor mir habe, und wir ziehen uns sofort an, um ihn auf seine Finca und in sein privates **Reich der Karsthöhlen** zu begleiten. An seiner Hütte bekommen wir leckere saftige Papaya angeboten, dann geht es durch sein großes Grundstück und endlich kommen wir zu den Höhlen. Auf einer schmalen Leiter klettern wir hinein in die erste Cueva und kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wie auf einem überdachten Balkon geht es jetzt einige hundert Meter in der Felsenwand in einem regelrechten Höhlensystem entlang, die Kalksteinfelsen sind vom Wasser zerfressen worden, überall skurrile Steingebilde, Stalagmiten und Stalaktiten, kleinere und größere Höhlen, durch die wir hindurchschlüpfen, mit einer Taschenlampe kein Problem. Die Ausblicke auf die Urwald-Uferzone und das Meer sind bezaubernd. In den Höhlen lebten vor Urzeiten die Taino-Indianer, unser Führer zeigt uns einige Beispiele ihres Daseins, z. B. eine kleine durch natürliche Sinterung entstandene Babywanne.

Irgendwann steigen wir wieder auf einen Pfad in den Urwald hinunter und kommen am Ende des Weges durch die Kokosplantagen zur **Höhle Cueva de Aguas**. Wir klettern darin ca. 10 m hinab und kommen zu einem unterirdischen, natürlich entstandenen 20 Grad warmen Süßwasser-schwimmbaden. Leider ist es schon ziemlich spät und wir verzichten auf eine Runde darin. Das Becken soll auch einen Ausgang zum Meer hin haben, aber das werden wir wohl nie erfahren. Auf dem Rückweg erntet Señor Fuentes für uns noch leckere Orangen, schält sie mit seiner gewaltigen Machete. Zurück an seiner Hütte bietet er uns noch Kaffee an. Es wird bald dunkel und wir haben noch eine weite Strecke nach Baracoa vor uns, so verabschieden wir uns von ihm. Zum Sonnenuntergang erreichen wir die Behelfsfähre, mit einigen anderen Leuten setzen wir über und laufen in der um 6 Uhr schnell hereinbrechenden Dämmerung am Strand nach **Baracoa** zurück. Nach unserem letzten Abendessen in unserer Casa, heute gibt es zartes Schwein in Orangensoße mit leckeren Gemüsepuddings, laden wir Luis und Mariella zu einem Abschiedsbier in eine kleine Freiluftkneipe ein. Luis hat överschmierte Hände, er hat heute den ganzen Tag an seinem Motorrad gebaut, auf der gestrigen Gewalttour war an seiner MZ ein Kolbenring gebrochen. Nun ist guter Rat teuer, Ersatzteile gibt es keine zu kaufen in Kuba und schon gar nicht in Baracoa, das wirklich am letzten Zipfel Kubas liegt.

Für uns allerdings war der heutige Tag unser bisher schönster in Kuba. Wir sitzen in der dunklen Wärme auf unserer Dachterrasse, lauschen den Geräuschen des Ortes und genießen unseren letzten Abend in Baracoa. Die Mücke im Zimmer wird wohl ab morgen ohne unsere kleinen Gaben verhungern. Kubanische Mücken sirren nachts ebenso im Ohr wie deutsche, aber sie stechen mit Zartgefühl zu, sodass man nichts davon mitbekommt. Erst am Morgen danach sieht man die kleinen roten Punkte am Körper.

#### **Di, 24.01. - Tag 14: Baracoa – Viazulbus nach Santiago de Cuba & weiter nach Bayamo**

Wir verabschieden uns herzlich von Margarita und Antonio, Luis begleitet uns noch zum Bus. Unsere Fahrkarten haben wir einige Tage vorher reserviert und können sie 30 min. vor der Abfahrt um 13 Uhr abholen und bezahlen. Durch die grünen Berge fahren wir zurück in die quirlige Stadt **Santiago**, die wir 18:45 Uhr erreichen. Wir haben großes Glück, denn 19:30 Uhr fährt ein Bus nach Trinidad ab und wir bekommen vom sehr unfreundlichen Viazul-Gott am Schalter äußerst widerwillig 2 Tickets hingeklatscht, nachdem er uns noch bis 10 min. vor Busabfahrt im Unwissen wegen freier Plätze einfach stehen lassen hat.

21:30 Uhr erreichen wir bereits **Bayamo**. Die kurze Fahrt vergeht durch die Unterhaltung mit einem jungen Alleinreisenden aus Berlin wie im Flug. Das von uns im Vorfeld ausgesuchte Zimmer im Hotel Royalton am Park Cespedes kostet jetzt statt der 33 CUC wie im Lonely Planet angegeben, 70 CUC und beherbergt auch ganze Busladungen von Touristen. Das andere gewählte Hotel Escuela Telegrafo hat geschlossen, da das Dach eingestürzt ist. So folgen wir notgedrungen dem Hinweis eines jungen englisch sprechenden Taxifahrers, der uns von einem Fahrradtaxi zu einer Casa Particular bringen lässt. Dazu fährt er in seinem Taxi vor uns her. Wir schauen und sind voll überzeugt. 22:00 Uhr sitzen wir dann im Aufenthaltsraum der wunderschönen Villa Nueva in Bayamo bei Norma y Roman und ruhen uns von den beiden Busfahrten aus. Roman ist Tierarzt, die Tochter ist 20 Jahre alt und studiert Zahnärztin. Sie haben einen relativ modernen kleinen PKW Hyundai und eine Putzfrau.

#### **Mi, 25.01. - Tag 15: Bayamo - Besichtigung**

Das hiesige Frühstück toppt noch einmal unsere vorherigen kulinarischen Erlebnisse, wir bekommen neben den 2 gekochten geschälten und aufgeschnittenen Eiern extra noch heißes, knusprig getoastetes Weißbrot, gefüllt mit Schinkenwurst, Käse und saurer Gurke und gewürzt mit Worcestersauce. Dazu extra getoastete Weißbrotscheiben, Brötchen, Butter, Marmelade, starken Kaffee, heiße Milch, Honig, Zucker, gemischten Saft aus Orangen, Papaya und Guaven. Jeder bekommt seine diversen Obststeller einzeln, Ananas, Mandarinen, die Orangen- und Grapefruitstücken natürlich geschält, ohne Haut. Zum Glück haben wir einen Kühlschrank, können uns einiges für später aufheben.

Das Wetter ist absolut wolkenlos und wir beginnen, die Stadt zu erkunden. Zentral liegt der autofreie **Parque Cespedes**, er soll der schönste Stadtpark in Kuba sein, sogar Pferdekutschen ist es nicht gestattet, ihn zu umrunden. Fahrradfahrer müssen absteigen. Wir entdecken den Fluss **Rio Bayamo**, in den allerdings die Abwässer der Stadt fließen. Das stört aber einige Angler nicht, die fleißig ihre Fische herausziehen. Auch Pferdebesitzer baden mit ihren Tieren darin und schrubben diese ab. Am Flusshang der Eingang zu einem weitläufigen Bunker, in den bei Gefahr die Menschen der Stadt evakuiert werden sollen, einige Arbeiter erweitern den Bunker, bringen Schubkarren voll Erde heraus.

Am frühen Nachmittag kommen wir zum nahen **Bahnhof**, wir wollen morgen mit dem Zug nach Manzanilla fahren. Allerdings steht auf der mit Kreide beschriebenen Fahrplantafel, dass die Züge dahin annulliert sind. Nicht so schlimm, da Bayamo uns sehr gefällt und wir sogar einen Tag länger als geplant hier bleiben werden. Am Bahnhof stehen viele Pferdekutschen aufgereiht, wir verhandeln mit einem Kutscher eine Stunde **Fahrt mit der Pferdekutsche durch die Umgebung Bayamos**, erleben so auch einmal die relaxten und schön gestalteten Außenbezirke Bayamos.

Die geplante Tagestour in die Sierra Maestra, für 65 CUC pro Person bei Cubatur buchbar, lassen wir weg, Dschungel ist halt Dschungel und besondere Ausblicke soll es dort nicht geben, ebenso nicht vom höchsten Berg Kubas, dem 1763 m hohen Pico Turquino, der zwischen Santiago und Bayamo in der Sierra liegt.

Abends sitzen wir auf der **Flussterrasse der La Bodega**, speisen zu Abend und lassen den Tag noch einmal an uns vorüber ziehen. Beim zunehmenden Mond hängt die Rundung seiner gelben Sichel nach unten wie das Pendel bei E. A. Poe. Das Menu mit selbstgebackenem Brot als Entré ist äußerst schmackhaft, es gibt Ropa Vieja, Alte Wäsche, das ist klein geschnetzeltes gut gewürztes Rindfleisch, noch einmal mit Knobi, Zwiebel und Paprika aufgebraten. Rind darf in Kuba nur von Touristen gegessen werden, die Kubaner dürfen es privat weder kaufen, noch verkaufen, dafür gibt es Strafen. In der Havanna-Club Bar trinken wir noch einen kalten Daiquiri für 1 CUC.

**Bayamo** ist für mich die **schönste Stadt in Kuba**, von den Häusern her, dem fahrzeugfreien gemütlichen Stadtpark, dem interessanten künstlerischen **Fußgängerboulevard General Garcia** mit dem Mosaik-Boden, den Skulpturen, den CUC-Delikat- und Exquisitgeschäften und dem großen Kaufhaus, in dem man für CUC sogar einen Computer kaufen kann oder für drei Monatslöhne eine Blue Jeans. Bayamo beherbergt viele künstlerischen Objekte gleicher und ähnlicher Machart. Es scheint, wie wenn diese Kunst von einem einzigen Künstler kreiert wurde und wird, seine Werke begegnen uns in der Stadt immer wieder. Gegenüber unserer Casa ist ein Haus mit einem gigantischen Löwen kunstvoll verziert, in der Fußgängerzone sind die genormten Lichtmasten der Straßenlampen im unteren Teil als Bäume mit Ästen gestaltet, ebenso die Laternen am kleinen **Flusspark Pedro Batista**. Manche Masten sind zu offenen Senf- oder Farbtuben umgestaltet worden. Fantasivolle Bänke aus rotem Marmor stehen vor dem **Wachsfigurenkabinett**, das José Martí, Carlos Manuel de Cespedes, Ernest Hemingway und andere Persönlichkeiten aus Kuba neben einigen kunstvoll nachgestalteten Vögeln Kubas zeigt. Nahe unserer Casa liegt die **Beatles-Gaststätte**, die berühmten Vier stehen in Bronze gelangweilt vor der Tür und beobachten gelangweilt die Eintretenden.

Bayamo ist auch angenehm wegen den wenigen Touristen, uns macht es richtig Spaß, durch die Straßen zu laufen, ohne immer wieder angeredet zu werden, hier werden wir nicht als Touristen beachtet, toll.

## **Do, 26.01. - Tag 16: Bayamo - Botanischer Garten - Stadtbesichtigungen**

Mit unserem Vermieter Roman, dem Tierarzt fahren wir zum 16 km entfernt liegenden botanischen Garten. Der Eintritt kostet lediglich 2 CUP. Uns begleitet eine nette Dame, die uns die Pflanzen erklärt, Roman übersetzt ins englische, ich für Mietzi ins deutsche. Wir lassen ein Foto von uns machen zwischen den großen Blättern der kubanischen Glückspflanze. Es gibt hier 73 verschiedene Palmenarten, sowie 1735 verschiedene exotische Bäume und Gewächse

aus der ganzen Welt. Nur sind die Blüten leider spärlich gesät, da es ja auch hier Winter ist, wenn auch mit 25 Grad plus.

Später besuchen wir das sozialistische **Museo Nico Lopez**, beachtliche 1 CUP Eintritt müssen wir locker machen. Im Gelände steht ein riesiger Seiva-Baum, eine Baobab-Art. Mietzi verschwindet zwischen seinen Brettwurzeln, die gewaltigen Äste sind meterdick.

Wir können von außen in eine **Zigarrenfabrik** schauen, die Arbeiter malochen im Akkord und rollen mit kleinen Brettern die Zigarren um die Wette. Komischerweise sieht man in Kuba heutzutage kaum noch Einheimische Zigarre rauchen. Auch eine mechanische Fertigung mit alttümlichen großen Plandrehmaschinen, Fräs- und Bohrmaschinen sehen wir, an den Arbeitsplätzen ausgebaute Autoteile, meist Kurbelwellen mit ausgeschlagenen Lagern, die auf eine Reparatur warten.

Im **Hatuey-Museum** erfahren wir anhand von Ausstellungsstücken einiges über die aus Hispaniola stammenden Taino, neben den Ciboney die Ureinwohner und Vorfahren der Kubaner, die seit mindestens 2000 v. Chr. hier lebten. Hatuey war ihr Häuptling, 1511 segelte er mit 400 Indios nach Kuba, um die hier lebenden Ureinwohner vor den grausamen Spaniern zu warnen und ihnen im Kampf beizustehen. Er wurde gefangen genommen und am 02.02.1512 von diesen auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Auf der wunderschön künstlerisch gestalteten Terrasse des Paladar-Restaurantes El Polyneso essen wir zu Abend, der überfreundliche Wirt behandelt uns wie ein Königspaar, inklusive seiner huldvollen drehenden Handbewegungen. Vielleicht will er uns auch bloß veräppeln, wer weiß. Er fragt Mietzi immer mal nach einer Popular fresco Zigarette, die er dann mit Genuss raucht. Jedenfalls schmeckt der frisch zubereitete weiße Pescado mit einer Salsa cebolla an kubanischen Arozabrüsten sehr gut. Wir probieren das kubanische Cacique-Bier aus Holguin, auch lecker. Die bisher dezente kubanische Musik schwillt heftig an, als sich weitere Einheimische zum Abendessen niederlassen, Kubaner brauchen es immer schön laut. Später in der Havanna-Club Bar fragen drei Hotelreisegruppendeutsche aus dem Raum Halle-Merseburg wörtlich, ob es hier noch was „zum Fressen“ gibt. Arme Kellnerinnen. Nicht unser Klientel. Wir verziehen uns dezent.

### **Fr, 27.01. - Tag 17: Bayamo – Besichtigungen - Viazulbus nach Sancti Spiritus**

Einen halben Tag haben wir noch für Bayamo Zeit, besuchen u. a. den abseits gelegenen **Gemüse- und Fleischmarkt**.

Am Park Cespedes besichtigen wir die **Casa Natal de Carlos Manuel de Cespedes**, das einzige originale gut erhaltene zweistöckige koloniale Haus in Bayamo mit Erinnerungsstücken an Cespedes und vielen historischen Möbeln.

In östlicher Richtung hinter den Eisenbahnschienen sind die Nebenstraßen nur noch aus Lehm und die Häuser einfacher. Hier gibt es auch einheimische Läden, wo u. a. das Bier nur 18-20 CUP und die Cola 10 CUP kosten. Kurz vor unserer Abreise wird unsere Casa komplett ausgeräuchert gegen Moskitos, die Fenster und Türen werden geschlossen und ein Kammerjäger bläst mit seinem Verbrennungsmotorgebläse á la Blutige Erdbeeren seine giftigen Rauchwolken in alle Zimmer, nach einer Stunde werden Fenster und Türen aufgerissen und die Wolken ziehen ab. Trotzdem riecht es in den Zimmern weiterhin wie verbranntes Diesel. Aber wir sind schon weg. Im Dunkeln laufen wir zum nahen Busbahnhof in Bayamo. 22:20 Uhr Abfahrt Richtung Varadero nach Sancti Spiritus, wir schlafen im Bus.

### **Sa, 28.01. - Tag 18: Sancti Spiritus - Besichtigungen**

Früh am Morgen kommen wir nach 6 Std. Busfahrt um 04:20 hier in **Sancti Spiritus** an. Die Casa des Freundes von Roman ist allerdings belegt, der schlaftrunkene Besitzer schlurft mit



uns durch die dunklen Straßen zur nahen Casa de Alquiler von Señor Orosco. Hier werden wir in unser neues Zimmer geführt und können gleich noch bis zum Frühstück um 9 Uhr schlafen. Sancti Spiritus ist eine große Stadt mit mehrstöckigen kolonialen Gebäuden, schönen Kirchen und Plätzen und wenigen Touristen, wieder haben wir unsere Ruhe.

Stadtrundgang zur römischen **Bogenbrücke über den Rio Yayabo**. Wir schlendern durch die malerischen Straßen, es gibt eine interessante Einkaufsstraße, die **Independencia Sur** mit einem schönen Antiquitätenladen, der opulenten Einkaufsvilla **Colonia Espaniola Building** und dem schönen zentralen Platz **Parque Serafin Sanchez**.

Abendessen in der Casa, wir haben wieder Fisch bestellt, bekommen dazu als Neuerung Salzkartoffelscheiben. Danach rauchen wir auf der Terrasse zum Sonnenuntergang gemeinsam unsere erste kubanische Zigarre.

Ab 21 Uhr öffnet die **Casa la Trova**, ein kubanischer Tanzschuppen. Bereits eine Stunde vorher stehen die ersten Gäste an der Tür an, 21 Uhr stehen unübersehbare Menschenmassen, alles Kubaner davor. Wir flüchten zum **Parque Serafin Sanchez**, wo inzwischen eine Band ihr Bestes aus überlauten Boxen gibt. Daneben dröhnt eine Salsa-Disko, einige Leute tanzen dazu auf dem Platz. Die Polizei entfernt brutal einen ca. 90-Jährigen, der noch total gut drauf ist und der ab und zu auch mal am Boden liegt und von netten Zuschauern wieder hochgehievt werden muss. Hier baut eine andere Bigband seelenruhig ihr Instrumentarium auf, kurz vor 23 Uhr sind sie immer noch am Probieren, sodass wir uns in unser nahes Bett begeben, da wir zeitig raus müssen.

### **So, 29.01. - Tag 19: Sancti Spiritus – Astrobus nach Santa Clara – Taxi nach Caibarien – Besichtigung – Ausflug auf die Cayerias del Norte**

4 Uhr aufstehen, 30 Minuten später laufen wir auf den menschenleeren Straßen zum 2 km außerhalb gelegenen Viazul-Busbahnhof. 6 Uhr soll unser Viazul-Bus abfahren. Ich melde mich am Schalter, der Angestellte redet mit dem Fahrer eines Astro-Busses nach Santa Clara, der verschwindet in seinem Bus und fährt 5 Uhr ab. Ein anderer Mann kommt zu uns und bedeutet uns, sofort auf die Straße vor dem Busbahnhof zu kommen. Hier hält der gerade abgefahrene Bus an, wir können samt Gepäck hineinhuschen, beim Fahrer zahle ich vor allen Fahrgästen offiziell 2x 20 CUP für die Fahrt. Bei der ersten Haltestelle lotst mich der Fahrer samt Mietzis Rucksack hinaus in ein kleines Büro, gibt mir die 40 CUP wieder und verlangt genau die Hälfte des Viazul-Fahrpreises, also 2x 3 CUC von mir und packt dann den Rucksack ins Gepäckfach im Bus. Nun ist allen Beteiligten die Freude im Gesicht über diesen Coup anzusehen, wir können in Ruhe neben den Kubanern mitfahren. Offiziell dürfen Astro-Busse keine Ausländer mitnehmen und so haben die Fahrer noch ein paar CUC verdient und auch uns ist geholfen. Der Astrobus ist mörderisch kalt, die Fensterscheiben laufen außen an vor Kälte, aber zum Glück ist die Fahrt relativ kurz.

7:45 Uhr kommen wir als einzige Touris in **Santa Clara** an, werden sofort von Taxifahrern umringt, die uns einen Chevrolet Baujahr 1957 mit einem 70-jährigem Fahrer nach Caibarien aufschwätzen, 30 CUC zahlen wir für die 60 km, später merken wir, dass es auch etwas preiswerter gegangen wäre. Ca. eine Stunde dauert die Fahrt, wir fahren in die aufgehende Morgensonne, Bodennebel wabern zwischen den Hügeln und die Fensterscheiben unseres gut innengekühlten Schlittens laufen wieder außen an vor Freude an der guten Tour.

Wir fragen uns in **Caibarien** durch zur legendären Villa Virginia, werden vom Koch der resoluten, aber noch schlafenden Besitzerin empfangen, mit frischem Kaffee auch für den Taxifahrer versorgt und in unser Zimmer eingewiesen. Wir versprechen dem Taxifahrer, morgen wieder mit ihm nach Santa Clara zurückzufahren, was uns später große Gewissensbisse und ein langes Telefonat von Virginia mit ihm beschert, da wir einen anderen netten Taxifahrer kennenlernen, der uns für 20 CUC fährt und mit dem wir die heutige zweite Tageshälfte verbringen werden.

Zuerst suchen wir uns eine Frühstücksgelagehenheit, da es in der Casa nichts gibt. An der staatlichen Strandbar El Ranchon werden wir fündig, allerdings erleben wir hier am Sonntagvormittag ein freches Beispiel kubanischer Abzocke wie nie zuvor und nie mehr danach. Die mit dem Mundwerk flotte und recht kesse junge hübsche Kellnerin gibt uns anfangs zu verstehen, dass es keinen Kaffee und keine Brötchen gibt, dann spricht sie von Eiern mit Schinken und kubanischem Brot, was auch immer das sein soll. Das bestellen wir. Nach 45 min. Wartezeit bekommen wir dann doch Brötchen inklusive der Eier, mein Schinken liegt bereits in seinen letzten Zügen. Dann kommt die Rechnung, 13 CUC sollen wir bezahlen, wovon die beiden halben Brötchen jeweils 4 CUC kosten sollen. Ohne rot zu werden meint die Kellnerin auf meine Nachfrage, das wäre eine Verwechslung und es müssten eigentlich 8 CUP sein. Das heißt, das wäre eine gemischte Rechnung, schließlich gebe ich ihr 5 CUC und sie ist zufrieden. Was wohl nicht so gewesen wäre, hätte ich die anwesende dicke resolute Chefin aus ihrem Büro bemüht. Ich wage mir nicht vorzustellen, wie in dieser „netten“ Bar abends die angezechten Touristen betrogen werden und das trotz Getränke- und Speisekarte.

Wir gehen den schmalen **Malecon** am Meer entlang, Ein fröhlicher, etwas angetrunkener Hostalbesitzer führt uns stolz in sein neues Haus mit Meeresblick. Männer fischen mit einer Art Schieber auf dem Meeresgrund, junge Burschen mit Angeln oder in Ermangelung dieser mit einem Stück Angelschnur mit Haken. Im Meer draußen liegen vorgelagert hunderte Inseln, die **Cayerias del Norte**. Viele mit weißen Traumstränden, drei davon enthalten große Resorts für Touristen, sie sind mit dem Damm El Pedraplen und mit über 45 Brücken mit dem Festland verbunden, er ragt 48 km lang in die Bucht Bahia de Buenavista hinein.

Beim Stadtrundgang durch den Ortskern, dessen breite Straßen und niedrige einfache Häuser mich ein bisschen an San Pedro in der Atacama-Wüste Chiles erinnern, lernen wir den sympathischen Taxifahrer Sergio Gonzalez aus dem benachbarten Camajuani kennen. Er besitzt einen riesigen frisch restaurierten glänzenschwarzen Pontiac mit knallroten echten Ledersitzen, ein Traum von einem Wagen. Er bietet uns seine Begleitung und sein Auto an und wir buchen bei ihm die **Fahrt auf die Inseln Cayerias del Norte über den El Pedraplen in die Bahia de Buenavista**. Dort angekommen, besuchen wir zuerst das künstlich aus dem Nichts erschaffene blendendweiße Pueblo, das pieksaubere Dorf für die zahlreich anwesenden und fleißig konsumierenden Pauschaltouristen aus den umliegenden Hotelanlagen. Überall gibt es Gaststätten, kleine Bars und Souvenirstände, Wellness-Oasen mit Swimmingpools und Massagesalons, die Preise sind gepfeffert. Wir laden Sergio zu einem Hamburger mit Bier ein, man bestaunt uns allgemein ob unseres schicken Wagens mit Chauffeur. Die weißen teuren Leihwagen (70 Euro pro Tag + Versicherung + Benzin) mit den dunkelroten Nummernschildern sind viel mickriger.

Es gibt einen schönen öffentlichen Strand in der Nähe, der von Rucksack- oder Leihwagentouristen oder alternativen jüngeren Hotelgästen bevorzugt wird, den blendend weißen Muschelstrand **Playa Las Salinas**. Es gibt viele Korallen und ungewöhnliche Muscheln hier zu finden, wir sind fast unter uns hier und Mietzi ist begeistert.

Abends sitzen wir wieder in Caibarien auf dem **Malecon** am Meer, hören irgendwoher Salsa-Klänge. Vor einem Privathaus an einer Straße baut eine Band ihre Instrumente und Verstärker auf, die Nachbarn sitzen bereits alle vor ihren Häusern aufgeregt aufgereiht. Da wir aber für heute Hummer bestellt haben, müssen wir vor Konzertbeginn zu unserer Casa zurückkehren. Das hat sich auch absolut gelohnt, Virginias Koch ist exzellent.

## **Mo, 30.01. - Tag 20: Caibarien - Taxi nach Santa Clara – Taxi nach Habana - Taxi nach Viñales – Viñales musikalisches Intermezzo**

7 Uhr Frühstück bei der ca. 45-jährigen Virginia, sie steht sogar mit auf und verabschiedet sich im kurzen Negligé herzlich von uns. Sie hat als eine der wenigen Casa sogar Internet. Vor kurzem hat sie Ihr Mann Osmany wegen einer 25-Jährigen verlassen und das ganze gesparte Geld gleich mitgenommen, so ist Virginia derzeit nicht gerade glücklich.

8 Uhr holt uns Sergio in Caibarien ab und wir fahren mit ihm in die weitläufige lebhafteste, von zahlreichen Fahrzeugen verstopfte Großstadt **Santa Clara** zurück.

Bevor wir überhaupt ins Viazul-Büro kommen, werden wir gleich von Taxifahrern angesprochen, die uns anbieten, zum noch günstigeren Preis als der Viazulbus (18 CUC) nach Havanna zu fahren, das Taxi würde bei 4 Personen pro Mitfahrer 15 CUC, komplett 60 CUC kosten. Eine Kubanerin wartet schon auf weitere Mitfahrer. So sind wir zu dritt und da es so bequemer ist, wenn hinten nur 2 sitzen, zahlen wir jeder 20 und fahren die 270 km lange Strecke auf der Carretera Nacional nach Havanna in einem alten Peugeot 309. Ich kann mir nicht vorstellen, dass da noch viel Geld für den Fahrer übrig bleibt, aber irgendwie wird schon etwas hängen bleiben, sonst könnte er es ja nicht machen.

Wir erreichen 11:45 den **Busbahnhof in Havanna**. Der nächste Bus nach Viñales würde 16 Uhr abfahren, 19:30 Uhr dort ankommen und 12 CUC kosten. Wieder werden wir von findigen Privattaxifahrern angesprochen, die uns die 170 km nach Viñales für 50 CUC bringen wollen. Das ist zwar doppelt so teuer, aber da wir so einen knappen halben Tag einsparen, steigen wir in den betagten Toyota Yaris ein. Wir fahren erst einmal zur Wohnung des Fahrers, einem Professor der Geologie, einen Teil Benzin vom Schwarzmarkt auftanken, den er in dünnwandigen Plastik-Getränkeflaschen aus seiner Wohnung holt. Auf der Autobahn nach Pinar del Rio überholen wir 2 europäische Radfahrer mit Ortlieb-Gepäcktaschen, von denen wir auch schon einige anderswo unterwegs sahen. Kuba ist echt ein Geheimtipp für Radreisende, die großen Straßen überwiegend für Trekking-Räder in Ordnung, die langen Strecken recht anstiegsarm, nur in den Bergen auf den steilen Lehmpisten wird wohl mancher Radler schnell an seine körperlichen Grenzen stoßen.

13:45 Uhr kommen wir in **Viñales** an, 6 Std. früher als der Bus. Die Fahrt geht ab **Pinar del Rio** in vielen Serpentinaen durch die grünen Berge. Vor uns öffnet sich ein gewaltiges **Panorama aus steilen grünen Karstbergen, den Mogotes**, der schmucke Ort Viñales liegt unmittelbar davor.

Unser Fahrer bringt uns zu einer der zahlreichen Casas, zu Milaissy y Alexander (Papito), 2 Straßen vom Centro entfernt. Sie haben 2 kleine Mädchen, die meistens bei Verwandten in der Nähe sind, die Größere heißt Erika. Papito ist auch Taxifahrer, sein amerikanischer Oldtimer, nachgerüstet mit einem 4-Zylinder-Wolga-Motor, der jetzt statt der früher 20 nur 10 Liter Sprit säuft, ist 63 Jahre alt und wieder einmal zur Reparatur. Das Haus wird gerade von zwei kompetenten Maurern umgebaut, was uns aber nicht weiter stören wird. Wir richten uns für unsere letzten vier Tage hier ein, haben eine Terrasse auf dem Dach, nehmen unsere Speisen im Wohnzimmer der Familie ein und sitzen abends auf den Schaukelstühlen vor dem ruhig gelegenen Haus.

Am Nachmittag erholen wir uns von den km-mäßig weiten, aber doch relativ kurzen Fahrten von Caibarien in Kubas Mitte über Santa Clara und Havanna in den äußersten Westen nach Viñales. Wir sitzen am **Hauptplatz mit der Kirche auf der Terrasse einer Bar** und trinken gekühltes Crystal Bier. Eine Band beginnt „kubanische Weisen“ zu spielen, irgendwann beginnen wir zu schweben und können uns von unserer Tour heute total entspannen. Am Nachbartisch sitzt der junge schwarze Gitarrist der Band mit seiner Freundin, scheinbar eine Spanierin mit ihren schwarzen Haaren, dunkelbraunen Augen und der dunklen Haut. Wir unterhalten uns eine Weile in englisch, irgendwann spricht sie uns deutsch an, wir sind überrascht, lernen so Iman (ihr Vater ist Iraker, sie selbst Ärztin) aus Hannover und Roberto, ihren Mann aus Viñales kennen. Die Band heißt Valle Son und deren sympathische oft wechselnde Mitglieder werden wir hier noch öfter treffen und uns mit einigen unterhalten. Auf ihrer selbstgebrannten CD unterschreiben sie alle für uns.

**Di, 31.01. - Tag 21: Viñales – Trekkingtour Tabakplantagen und Karstberge**

Ein junger Bursche bringt uns zum privaten Führer Edu, der mit uns eine Tour in die östliche Umgebung auf eine Tabakplantage und zu den Karstbergen unternimmt. Vermittelt hat es auf meinen Wunsch unsere zarte Wirtin Milaissy. Edu geht vornweg, hat einen schnellen Schritt drauf. Er erklärt uns, dass der Tabak zum Trocknen in den großen Hütten auf die Äste von roten Eukalyptusbäumen gehängt wird, das dient gleichzeitig zur Fermentierung des Tabaks. Neben den hier bis zu 1,80 m hoch wachsenden besten Tabakpflanzen in Kuba gibt es Kaffee- und Ananasanbau, Gemüse, Bohnen, Salat, im Sommer Reis, Süßkartoffeln, Maniok u. a.

Auf rötlichen staubigen Wegen laufen wir kreuz und quer durch die Prärie, ab und zu kommen wir an Holzhütten von Bauern vorbei. Wir besuchen Verwandte von Edu, denen er Zigarren mitnimmt, die sie als Kautabak verwenden, alle weit über 70 Jahre alt und gesundheitlich und mental top drauf. Wir kommen zu einem Bauernhof mit Feldern am Ufer des riesigen **See Embalse el Salto**. Wir sehen, wie die Bauern Maniokstücke in die vorbereiteten Furchen auslegen. An einem selbstgezimmernten Tisch im Grünen erklärt uns ein junger Bauer alles Wissenswerte zum **Tabakanbau** und seiner weiteren Verarbeitung, Trocknung und Fermentierung. Damit wir schön kaufwillig werden, bereitet er uns erst einmal einen starken Mojito zu, das Wasser dazu kommt aus einem 20 m tiefen sauberen Erdbrunnen, das Feuerwasser und der braune Zucker aus den Rohrzuckerstangen. Schließlich schneidet er vor unseren Augen die gut gelagerten, fertig fermentierten und leicht feuchten gummiartigen Tabakblätter zu, entfernt den Mittelstrunk und rollt sie mit Hilfe von Papierstreifen ohne weitere Holzformen zu fertigen Zigarren. Leichtere hellere Romeo y Julieta sowie die starken dunklen Cohiba stellt er her. Das Deckblatt verklebt er mit etwas selbstgeerntetem Honig. Wir dürfen eine zur Probe rauchen und kaufen ihm 12 in Palmenblätter gewickelte Zigarren jeder Sorte ab. Auf dem Rückweg besuchen wir eine **ökologische Finca**, hier wird alles ohne Chemie angebaut und gedüngt, wir haben von der kleinen etwas erhöht liegenden Holzhütte des Besitzers eine herrliche Sicht auf die nahen Mogotes, die steilen grünen Karstberge. Dazu genießen wir einen frischgepressten Saft von Orangen und Ananas.

Wir gehen danach hinab auf die andere westliche Talseite durch die Felder und um den kleinen **Cocosolo** Berg herum. Die Wanderung dauert insgesamt 5 ½ Std mit Pausen. Wir erfahren nebenher, dass seit Anfang 2012 das Klettern auf die Berge verboten ist und das Betreten des Naturparks um die Karstberge in Viñales ohne einen staatlichen Führer ebenso.

Um 19:30 Uhr beobachte ich einmal als Zaungast die überfallartige Zeremonie der örtlichen Casabesitzer beim Eintreffen des allabendlichen Busses aus Havanna. Die meisten Touristen sind schnell bereit, zu einer der angebotenen Unterkünfte mitzugehen. Nur ein ca. 60-jähriger Deutscher sitzt noch auf seinem riesigen Koffer und lacht nervös über die pausenlos auf ihn und seine Frau einredenden Kubaner. Ich beobachte es eine Weile, es scheint eine Art Sport zwischen den einzelnen Vermietern zu sein, die der Reihe nach, aber auch durcheinander auf die Beiden einreden, um sie zu ihrer jeweiligen Casa zu lotsen. Die Frau ist schon etwas aufgelöst und verspricht allen der Reihe nach, mitzugehen, während der Mann sich über das geschäftstüchtige Treiben halbtot lacht. Ich verlasse den Ort und begeben mich wieder zu Mietzi in die Gaststätte, wo wir heute für 1,45 CUC eine angenehm große Pizza verzehren.

Am Abend besuchen wir im hiesigen Tanzschuppen **Centro Cultural Polo Montanez** eine folkloristische Show mit Conférencier, glitzernden kubanischen Balletteinlagen, einem Schlagersänger und der **Salsaband Valle Son**. Eintritt 1 CUC. Es sind viele Touristen anwesend, aber auch jede Menge Kubaner. Ein gemischtes Publikum, hier einige ältere europäische Frauen mit gut gebauten jungen Schwarzen, die sich auch ungeniert an den dunklen Tischen rumknutschen.

Wir werden an den zentralen Tisch von Iman und Roberto an die Tanzfläche eingeladen, sie sind heute mit Carmen, Ihrer Vermieterin, deren Mann und Tochter hergekommen. Iman und Roberto haben heute Ihre Eheringe vom Goldschmied bekommen, und so lernen wir am Abend alle ihre Freunde kennen, die an unseren Tisch kommen, um den beiden zu gratulieren. Auf diesem steht eine Flasche Rum, die mit etwas Cola oder pur ausgeschenkt wird. Als Tourist habe ich allerdings keine Chance, am Bartresen eine ganze Flasche Rum zu kaufen, das erledigt ein Bandmitglied für mich. Die Flasche kostet etwas mehr als ein einzelner Longdrink, ca. 3,70 CUC. Mietzi lässt sich einen Tanz von einem Bandmitglied zu den kubanischen

Salsaklängen führen (nicht verführen), ihre Mundwinkel sind dabei nach oben zu einem verzücktem Lachen gebogen. Die Kubaner haben das ganz toll drauf, auch und vor allem die Männer, wir kommen aus dem Schwärmen nicht heraus. Schließlich beginnt die Disko und wir haben die Möglichkeit, bei Rockmusik unsere im Vergleich etwas hölzerne Tanzkunst zu zeigen. Ein wunderschöner musikalischer Abend. Glücklicherweise entschweben wir gegen ein Uhr nach Hause.

### **Mi, 01.02. - Tag 22: Viñales – Karsthöhle San Tomas - Ausflug zur Trauminsel Cayo Jutias**

8 Uhr steht unser bestelltes Taxi, ein blauer Plymouth Belvedere aus dem Jahr 1955 mit einem neueren Toyota-Dieselmotor unter der Haube vor unserer Casa. Der Fahrer stellt sich als Michael vor.

In Kuba sehen wir insgesamt verschiedene Ausführungen der Ami-Automarken Buick, Cadillac, Chevrolet, Chrysler, DeSoto, Dodge, Ford, Jeep, Mercury, Oldsmobile, Plymouth, Pontiac, Studebaker. Alle aus den 50ern, manche im Verfallsstadium, manche blendend aufgemöbelt. Oft mit neuen Motoren anderer Autos. Die anderen kubanischen PKW sind überwiegend aus der ehemaligen Sowjetunion, Lada bzw. Shiguli, Moskwitsch, der Saporoschez in seinen 2 Varianten, sowie der neuere eckigere Wolga. Sogar einen schwarzen Tschaika sehen wir, die alte Staatskarosse von Fidel. Trabis, Wartburgs und Skodas sehen wir nicht. LKW sind meist SIL, GAZ, KrAZ, Ural, Kamaz, sowie der schwachbrüstige IFA W50 aus der DDR, teilweise zu Personenbeförderungs-Bussen mit Holzbänken oder Stehplätzen umfunktioniert. Jeeps sind sowjetische Lada Niva oder UAZ. Motorräder überwiegend MZ 250, Jawa 350 und uralte sowjetische Ural bzw. Dnepr.

9 Uhr sind wir die ersten Besucher in der **Karsthöhle San Tomas**, sie ist die größte Höhle in Kuba und das viertgrößte Höhlensystem in ganz Amerika. Für die Besucher sind ca. 1 km auf mehreren Ebenen zugänglich. Zusammen mit anderen Touristen erhalten wir von unserem humorvollen Führer rote Schutzhelme und gute Stirnlampen. 50 m steigen wir steil empor zum Eingang der Höhle. Das Innere ist erwartungsgemäß überwältigend, die zerrissenen, vom Wasser zerpfückten Kalksteine haben bizarre Formen. Hier gibt es keine künstliche Beleuchtung, unsere Helmlampen leuchten uns heim.

**Cayo Jutias** ist eine sichelförmige Halbinsel, ca. 60 Straßenkilometer und 1 ¼ Fahrstd. von Viñales entfernt und wieder mit einem langen aufgeschütteten Fahrdamm mit dem Festland verbunden. Wir kommen unterwegs durch mehrere kleine Orte, wie Pons, Minas de Matahambre und Santa Lucia. 4 km vor der Insel ein Polizeiposten, unser Fahrer stoppt, macht den Motor aus, zeigt Ausweis und Taxilizenz, das Fahrzeug wird kontrolliert und wir als 2 Deutsche Touristen registriert. Ein Schwarzer am Straßenrand hat ein Lonsdale T-Shirt an, wenn der wüsste...

Die Insel liegt in einem Nationalpark, Übernachtung, Feuer entfachen und Camping sind hier verboten. Am Inseleingang wieder ein Schlagbaum, wir bezahlen Eintritt und fahren noch einige km bis zum Parkplatz am großen **Restaurante Cayo Jutias** mit seinem hohen spitzen an Indonesien erinnernden Palmenblättdach. Hier gibt es mietbare Liegestühle und noch viele freie Sonnenschirme aus Palmenblättern, ein Tauchzentrum mit Bootzubringer, man kann auch Paddelboote ausleihen. Die Asphaltstraße endet abgebrochen direkt am Strand. Für den Fahrer beginnt eine lange Siesta.

Wir schlendern über den blendend weißen Strand links in nordwestlicher Richtung entlang, vorbei an den wenigen sonnenhungrigen Touristen und einem Kubaner, der uns schüchtern einen riesigen lebenden Hummer anbietet: good price, Sir! Vorbei an den von salzigen Wellen umspülten ins Meer gestürzten spirilig gewundenen nackten weißen und schwarzen Bäumchen, teilweise auch am Ufer zwischen den seltsamen zartgrünen wie Pinien aussehenden Schachtelhalmbäumchen mit rotem Stammholz laufen wir, bis wir ganz allein sind. Am Ende der Insel legen wir uns in die Sonne. Ringsum nur wir, die warme hellblaue glasklare Karibik, der schneeweiße, am Ufer einen Hauch rosa schimmernde, feinkörnige, aus zerriebenen

Muschelschalen bestehende 40 m breite Strand und in der Ferne die Berge von Viñales. Für Mietzi ein Paradies, da sie hier riesengroße Muscheln findet. Auch jede Menge weiße Korallen, einen Seestern von 20 cm und eine lebende Seegurke sehen wir. Eine große Krabbe nimmt gegen uns Kampfstellung ein, die Stielaugen mustern uns feindlich, die Scheren sind bedrohlich erhoben. Dann rast sie urplötzlich laut raschelnd in wahnwitziger Geschwindigkeit seitlich in die Dünen. Mich schüttelt es, wenn ich mir vorstelle, dass sie etwas größer und kampfeslustiger gewesen wäre.

17 Uhr verlassen wir den Strand von Cayo Jutias, zwischen den Kalkbergen erleben wir den Sonnenuntergang. Halb 7 sind wir zurück in Viñales.

## **Do, 02.02. - Tag 23: Viñales – Wanderung um die Karstberge – Dos Hermanas – Los Aquaticos**

Heute gehen wir trotz der Warnungen allein in die Berge. Laufen an der Kirche am Hauptplatz vorbei, von wo sich uns bis zum Abend eine hellbraune kleine Hündin anschließt. Auf der Adela Azcuy entlang, vorbei am Baseballstadion und einem großen Garten mit Sauriern an einer T-Gabelung geradeaus kommen wir zum Eingang einer **ökologischen Finca**. Hereinspaziert, hier kann man sich auch an einem kleinen Imbiss und exotischen Getränken laben. Wir fragen nach dem Weg nach Dos Hermanas, zu den zwei Schwestern und erfahren, dass es für die Einheimischen auch einen Weg durch die Berge gibt, sehen auf dem Berggipfel **Mogote del Valle (402 m)** sogar Kletterer. Ich denke, das ist alles verboten? Wir laufen über kleine Wege zwischen den Feldern, vorbei an einem kleinen See, öffnen und schließen mehrere Tore und sehen vor uns in halber Höhe in der Bergwand des Mogote del Valle die **Höhle Cueva de la Vaca**. Zu ihr führt ein breiter Betonstufenweg hoch. Es ist eine Höhle für die Evakuierung der Bevölkerung in Kriegszeiten, deren es hier noch mehrere gibt. Wir könnten sogar ohne Lampe die 300 m lange, sehr breite und hohe Höhle durchqueren, hinten schimmert schon wieder der Ausgang. An diesem erwartet uns dann ein herrlicher Ausblick auf die grünbraune Landschaft inmitten weiterer Mogotes, wie die Karstberge hier genannt werden.

Am Boden eine Ameisenstraße, die fleißigen Tierchen schleppen zehnmal so große und schwere kleingebissene süße Palmensprossen zu ihrem Bau. An einer Holzhütte werden wir von einem offiziell mit Plastikschild am Hemd ausgestatteten Nationalparkranger angehalten. Er erklärt uns, dass wir uns ohne Führer und Eintrittsgebühr illegal hier bewegen, die Höhlen für Ausländer tabu sind und das Bergsteigen seit kurzem verboten. Wir sollen auf schnellstem Weg gleich hinter der nahen Bananenplantage rechts um den Berg herum nach Viñales zurück laufen und dort im Büro einer staatlichen Agentur eine Tour mit einem Führer buchen. Da wäre allerdings der halbe Tag verloren und die Touren müssen vorher angemeldet werden und sind mit anderen Touristen zusammen. Das verspreche ich zähneknirschend. Ein anderer Kubaner sagt uns beim Abschied augenzwinkernd in gutem Englisch, wir sollen einfach unseren geplanten Weg am riesigen Seiva-Baobab-Baum links herum nach Dos Hermanas fortsetzen, hinter dem Hügel kann man uns von hier sowieso nicht mehr sehen. Ein guter Tipp, danke. Kuba, wie ich es mir vorstelle.

Am riesigen Baobab-Baum treffen wir auf eine staatlich geführte Reisegruppe, deren Führer uns aber nicht mitnehmen darf. So gehen wir in einer Art Hohlweg in die verbotene Richtung westlich nach Dos Hermanas. Unterwegs treffen wir an einer ärmlichen Holzhütte einen jungen Burschen, dem wir ein paar saftige Orangen abkaufen, herrlich erfrischend in der Hitze. Wir wundern uns über die blanken Schleifspuren auf dem rotbraunen Weg, sollen aber bald die Ursache erfahren.

Schließlich erreichen wir die Oase **Dos Hermanas**, der gut eingerichtete Campismo liegt neben einigen Holzhütten direkt zwischen den steilen Karstbergen. Bei einem Pferdehalter mieten wir uns seinen 20-jährigen Sohn Joanis als Führer, steigen mit ihm hoch zur **Berggemeinde Los Aquaticos**. Die Felsen sind hier bis 650 m hoch. Vorher besichtigen wir noch das monumentale riesige bunte Felsgemälde **Mural de la Prehistoria**, daneben eine Touristenstation.

Wir laufen zwischen den steilen Hügeln hindurch, vorbei an der **Cueva de las Ventana**, einer weiteren Höhle mit einer breiten Eisenleiter zum Schutz der Bevölkerung in Kriegszeiten. Es

geht durch diverse rote Felder mit hellgrünem Tabak, Maniok, jetzt im Winter leeren Reisfeldern, über Wiesen, durch Grundstücke, vorbei an einfachen Holzhütten und deren Bewohnern. An den vielen kläffenden Hunden drückt sich unsere hündische Begleiterin mit eingezogenem Schwanz demütig vorbei. Bei einem Teich führt der wilde und für uns ohne Führer nicht zu findende Weg dann nach oben. Wir stoßen auf den 1 m breiten rötlichen Hauptweg, passieren einige Grundstücke und gelangen nach ca. einer Std. zu einer hellblauen hölzernen Vorzeigehütte von **Los Aquaticos**, wo wir von der älteren Bewohnerin bewirtet werden mit selbstgemachtem Ananaswein, sowie starkem bitteren Kaffee und gemischtem Mango- und Ananassaft. Wir dürfen die Hütte besichtigen und fotografieren, dahinter befindet sich die Holzfeuerkochstelle, wo gerade ein Topf mit Maniok vor sich hin köchelt. Hier sehen wir eine Art Schlitten, der von einem Pferd gezogen wird und Lasten transportiert, aha, jetzt wissen wir, woher die Schleifspuren auf den Wegen kommen. Das Rad wurde hier also noch nicht erfunden.

Zurückgekehrt verabschieden wir uns an der Hütte von Joanis und seinem Vater, erhalten noch den obligatorischen Kaffee. Dann besichtigen wir das schöne **Campismo Dos Hermanas**, der Campingplatz ist mit großen Betonbungalows ausgestattet und hat neben der Gaststätte einen riesigen hellblauen brückenüberspannten Swimming-Pool mit Liegen. Einige Mietwagen stehen hier und einige Touristen haben sich hier eingemietet, paradiesischer kann man es ja gar nicht haben. Aus großen Boxen dröhnt kubanische Musik. Von hier bis nach **Viñales** brauchen wir eine Std. zu Fuß, ca. 4-5 km, zuletzt auf einem schmalen Weg links an der langen Hauptstraße entlang. Wir sehen unterwegs viele malerische Grundstücke mit ihren bunt angemalten Hütten auf den rotbraunen Feldern zwischen den sattgrünen Mogotes.

Im Zentrum verlässt uns unser Hund und verschwindet einfach so, hat noch nicht mal tschüss gesagt. 16:30 Uhr sind wir wieder zurück in unserer Casa. Wir haben heute Langosta, einen gut gewürzten dicken Hummerschwanz bestellt zum Abschiedsabendessen. Danach noch eine gute Cohiba-Zigarre. Wir verabschieden uns von Iman und Roberto sowie den Besitzern der Casa Carmita und trinken auf der Hauptstraße in einem kleinen Paladero noch einen Cubanito, gewürzten Tomatensaft mit Rum und einen Mojito. Viñales ist einfach nur ein Traum.

### Fr, 03.02. - Tag 24: Viñales - Viazulbus nach Habana – Habana Besichtigung

Herzlicher Abschied von Milaissy und Papito. 8:00 bis 11:10 Uhr mit einer 20-minütigen Pause bringt uns unser vorreservierter Bus nach **Havanna** zurück. Wir haben von Milaissy eine Adresse für die riesige koloniale Casa Martha y Ramón in der Altstadt bekommen. Die Zimmer ca. 5 m hoch und der Flur 15 m lang, dafür kosten die Nacht und das Frühstück etwas mehr.

Wir schlendern durch die Altstadt, wollen auf die andere Seite der Bucht zum **Parque Historico Militar Morro-Cabana**. Heuern einen Oldsmobile mit Fahrer an, der uns durch den Tunnel unter der **Bahia de la Habana** zum **Castillo de los Tres Santos Reyes Magnos del Morro** fährt. Nach kurzer Besichtigung mit Blick auf die **Skyline von Havanna** fahren wir weiter zum 700 m langen **Fortaleza de San Carlos de la Cabana**, das wir aber leider aus Unkenntnis weglassen, weil unser schlitzäugiger Taxifahrer eiskalt meint, dass man diese Burg nicht besichtigen darf, da sie Militärgelände sei. Daneben steht die derzeit eingerüstete Statue von Christus **Estatua de Cristo**. Hier oben kann man riesige alte Kanonen sowie makabere sowjetische Raketentechnik bewundern. Fast der gesamte Hügel hier ist fest in Militärhand. Hier steht auch das **Museo de Comandancia del Che**, das Che Guevara Museum. Über allem weht die kubanische Fahne. Allabendlich um 9 Uhr kündigt ein feierlicher einzelner canonazo-Kanonenschuss an, dass die Stadttore von Havanna geschlossen werden, eine alte Tradition.

Wieder zurück, besuchen wir das **Granma-Museum**, hier steht das gleichnamige Schiff der Revolutionäre, das auch dem Gebirge, der Zeitung u. a. Dingen seinen Namen gab. Hier sind von den Batistas gekaperte Panzer, Jeeps und Flugzeuge, die von den Revolutionären benutzt wurden, ausgestellt.

In einer kubanischen Trinkhalle konsumieren wir für 10 Peso ein Bier, kommen mit dem 30-jährigen Studenten Nelson aus Ghana ins Gespräch. Die anwesenden männlichen Kubaner

trinken hier für wenige Peso ausschließlich den preiswerten einfachen Kuba-Rum, den sie sich in Wassergläser abfüllen lassen. Das Büchsen- oder Flaschenbier kann sich kein normaler Kubaner leisten. Wir treffen am Prado einen weiteren Kubaner, der in Chemnitz im I-Werk gearbeitet hat und jetzt hier Touristen in deutsch und englisch anspricht und versucht, in die Gaststätte zu lotsen. Wir trinken einen Mojito, laut Karte 3 CUC, die dreiste Kellnerin verlangt 4 dafür, zieht ein Gesicht, als ich ihr nur 3 bezahle. So entfällt für sie auch noch das Trinkgeld. Letztes Abendessen in unserer Casa in Kuba, Hühnchen mit Reis.

### **Sa, 04.02. - Tag 25: Habana Stadtbesichtigung – Rückflug Habana - Paris**

Abreisetag. Bekommen unser letztes sehr reichliches Frühstück, von Marthas Köchin bereitet. Wir schlendern ziellos durch die Altstadt, tauschen in der Bank noch einmal etwas Geld für das Taxi und die Flughafensteuer um. Bis 12 Uhr müssen wir unser Zimmer räumen.

Vorher entdecken wir noch die riesige reichlich mit Gold verzierte Kathedrale **Iglesia y Convento Senora de la Merced**. Am Hafen besuchen wir die große eiserne **Markthalle**, in der viele Künstler ihre bunten Gemälde, Holzschnitzereien u. a. zum Verkauf ausgestellt haben. Am **Hauptbahnhof** steht noch ein Teil der dicken alten Stadtmauer sowie einige historische Dampflok. Ein allerletzter Mojito mit Livemusik am **Plaza del Cristo**. Kurz vor dem endgültigen Verlassen der Casa dürfen wir in Marthas privatem Badezimmer noch einmal duschen.

17 Uhr ist unser Schwarz-Taxi bestellt, der junge Fahrer fährt uns in 30 min. zu einem seitlich gelegenen Restaurant, die letzten Meter zur Eingangshalle des Flughafens José Martí legen wir zu Fuß zurück. Als wir die Halle betreten, trifft uns bald der Schlag, an den Air France-Schaltern stehen hunderte Menschen mehrreihig an, wir stellen uns am Ende der 200 m langen Schlange an, es geht nur schleppend vorwärts. 1 ½ Std. später checken wir ein, zahlen jeweils 25 CUC Flughafensteuer und nehmen auch die letzte Personenkontrolle ohne Probleme, es gibt keine Kontrollen des Gepäcks nach Zigarren, Muscheln usw.

Unsere letzten CUC tausche ich hier am Flughafen bei einem äußerst unfreundlichen blasierten jungen Bankangestellten mit gegelten Haaren zurück, er versucht mich noch um einige CUC zu betrügen. CUP zurücktauschen oder Sachen dafür kaufen geht nicht mehr, die hätte ich vorher in einer Cadeca zurücktauschen oder besser ausgeben oder jemandem schenken sollen.

Die zehnsitzige Boeing 747-400 ist erwartungsgemäß voll ausgebucht.

20:15 Uhr **Rückflug von Habana**

### **So, 05.02. - Tag 26: Rückflug Paris – Leipzig – Bahnfahrt Chemnitz**

Wir können nachts im Flieger gut schlafen und sind in Paris ausgeruht.

Ankunft im schneefreien Paris 11:05 Uhr, einige quälende Stunden Wartezeit.

Abflug **Paris** 16:55 Uhr. Ankunft in **Leipzig** 18:30 Uhr.

Eisenbahn gute Verbindung mit 2x umsteigen bis **Chemnitz-Schönau**, Ankunft 20:45 Uhr.

In unserer Heimatstadt sind minus 15 Grad, 40 Grad Unterschied zu Kuba. Es liegt zum Glück nur ein Hauch Schnee, sodass ich mit meinen Teva-Sandalen gut durchkomme.



**Reiseführer Kuba** von Lonely Planet, 2010, deutsch – sehr zu empfehlen

Eine extra Karte wird für eine normale Tour nicht benötigt,

bei einer Radtour durch Kuba empfehle ich die **Karte Cuba** 1 : 850.000 von Reise Know How

**Wechselkurs:**

1 Euro = 1,36 US-\$

1 US-\$ = 0,74 Euro

1 Euro = 1,23 konvertierbarer kubanischer Peso CUC (\$) (inclusive 10% Bankgebühr)

(der CUC ist am US-\$-Kurs angelehnt)

1 CUC = 0,81 Euro (inclusive 10% Bankgebühr)

1 CUC = 24 bzw. 25 kubanische Peso CUP (\$) oder Moneda Nacional MN

(nur in Cadeca Banken) (: 4 x 100)

1 CUP = 0,04 CUC (x 4 : 100)

1 Euro = 31,43 CUP

1 CUP = 0,032 Euro

**Reisekosten pro Person:**

Flug Leipzig-Paris-Havanna retour mit Air France	823 Euro
Flughafensteuer Abflug	25 CUC
Eisenbahn Chemnitz-Leipzig Flughafen retour	34 Euro
in Kuba benötigte Reisekosten pro Person:	1173 Euro
<b>Kuba Gesamt-Reisekosten</b>	<b>2055 Euro</b>
<b>diverse Kosten</b>	
Taxi Habana Flughafen ins Centro oder Altstadt Habana (pro Fz.)	20-25 CUC
Taxi Santiago de Cuba Viazul-Bhf ins Centro (pro Fz.)	5 CUC
Fahrrad-Ausleihe pro Tag	3 CUC
Fahrrad-Rikscha (pro Fz.)	1-5 CUC
Übernachungskosten (pro Zimmer)	25 CUC x 23 Nächte = 575 CUC (20-30)
Viazulbus Havanna nach Trinidad	25 CUC
Viazulbus Trinidad nach Santiago de Cuba	33 CUC
Viazulbus Santiago de Cuba nach Baracoa & retour	2x 15 CUC
Viazulbus Santiago de Cuba nach Bayamo	8 CUC
Viazulbus Bayamo nach Sancti Spiritus	21 CUC
Astrobus Sancti Spiritus nach Santa Clara	3 CUC
Taxi Santa Clara nach Caibarien & retour (pro Fz.)	20 & 30 CUC
Taxi Santa Clara nach Havanna (pro Fz. 60 CUC)	20 CUC
Taxi Havanna nach Viñales (pro Fz. 50 CUC)	25 CUC
Viazulbus Viñales nach Havanna	12 CUC
Taxi Viazul-Bhf in die Altstadt Habana (pro Fz.)	10 CUC
Eintrittsgebühren und Touren ca. von 1 CUP bis 13 CUC	
Jeeptour Trinidad (4 Personen) ins Gebirge Topes de Collantes	55+5 CUC
Ausflug Baracoa (Luis) & Trekkingtour auf den El Yunque	15+13+2,5 CUC
Ausflug Baracoa Boot Boca de Yumuri (Luis)	20+2+1,5 CUC

Ausflug Baracoa Boot Park Humboldt (Luis)	25+5+2,5 CUC
Ausflug Baracoa Playa Blanca & Karsthöhlen Senor Fuentes	2+5 CUC
Pferdekutschfahrt Bayamo (1 Std.)	4 CUC
Taxiausflug Caibarien El Pedraplen in die Bahia de Buenavista	20 CUC
Viñales Karsthöhle San Tomas	10 CUC
Taxiausflug Viñales zur Insel Cayo Jutias	20+5+2,5 CUC
Wanderung Viñales Los Aquaticos	4+1 CUC
Taxitour Habana durch den Tunnel zur anderen Seite der Bucht	15 CUC
Frühstück, Kaffee, Saft, Fruchtteller, Brötchen, Honig, Marmelade	4 CUC
Abendessen, mehrere Gänge	8-10 CUC
Bier, 0,35 L	1-3 CUC
Wasser 1,5 L	1-2 CUC
Cola, Saft, 0,35 L	1-2 CUC
Mojito	1-3 CUC
frische Kokosnuss	1 CUC
Pizza	10-25 CUP
Kleingebäck	1-3 CUP
Eis	0,70 -1 CUP
Zigaretten Popular rot mit Filter	15 CUP oder 0,60 CUC
Zigaretten Popular grün mit Filter (Menthol)	0,75 CUC
Zigaretten Popular hellblau ohne Filter	7 CUP oder 0,28 CUC
Geschenke	20 Euro
Hemd	15 Euro
Zigarren	30 Euro
Zigaretten, 30 Schachteln	18 Euro

# K U B A - Übersicht

**Mi, 11.01.2012 – Tag 01: Flug Leipzig - Paris - Habana**

**Do, 12.01. - Tag 02: Habana - Besichtigungen**

Malecon, Castillo de San Salvador de la Punta, Prado, Capitolio Nacional, Plaza de la Catedral, Castillo de la Real Fuerza, den Plaza de Armas, Plaza de San Francisco de Asis, Plaza Vieja, Fußgängerzone Obispo

**Freitag, der 13.01. - Tag 03: Habana - Viazulbus nach Trinidad**

Parque John Lennon, Zoo von Havanna, Berge der Topes de Collantes, Trinidad

**Sa, 14.01. - Tag 04: Trinidad – Fahrradtour zu den Stränden La Boca und Playa Ancon**

Plaza Mayor, Museum Historico Municipal, Strand von La Boca, Playa Ancon, Radio-Sendemast, Hügel Cerro de la Virgia, Kirchenruine Ermita de Nuestra Senora de la Candelaria de la Popa

**So, 15.01. - Tag 05: Trinidad - Trekkingtour im Gebirge Topes de Collantes**

Mirador del Caribe, Infozentrum des Naturparks, Centinelas del Rio Melodioso, Fluss Charco Azul im Parque Guanayara, Karsthöhle am Wasserfall El Rocio, Pool Poza del Venado, Casa de la Gallega

**Mo, 16.01. - Tag 06: Trinidad – Reittour im Valle de los Ingenios**

Ranchon El Cubano, Cascada El Cubana

**Di, 17.01. - Tag 07: Trinidad - Viazulbus nach Santiago de Cuba**

Cienfuegos, Santa Clara, Camagüey, Las Tunas, Holguin, Bayamo, Santiago de Cuba

**Mi, 18.01. - Tag 08: Santiago de Cuba - Stadtbesichtigung**

Moncada-Kaserne, Parque Cespedes, Catedral de Nuestra Senora de la Asuncion, Ayuntamiento, Casa de Diego Velazquez, Hotel Casa Granda, Balcon de Velazquez, Playa Estrella im Ortsteil Ciudadamar, Castillo de San Pedro de la Roca del Morro

**Do, 19.01. - Tag 09: Santiago de Cuba - Viazulbus nach Baracoa – Baracoa Besichtigung**

Guantanamo, Baracoa, Malecon, Denkmal des Christoph Kolumbus, Baseballstadion

**Fr, 20.01. - Tag 10: Baracoa – Trekking auf den Tafelberg El Yunque (575 m)**

**Sa, 21.01. - Tag 11: Baracoa – Ausflug nach Südosten zur Schlucht Boca de Yumuri**

Palmenstrände Bahia de Mata und Playa Manglito, Tunnel de los Alemanes, Rio Yumur, Yumuri-Schlucht

**So, 22.01. - Tag 12: Baracoa - Parque Nacional Alejandro de Humboldt - Playa Maguana**

Balcon de Iberia, Bootstour in Mangrovenbucht Bahia de Taco, Playa Maguana

**Mo, 23.01. - Tag 13: Baracoa – Besichtigung, Playa Blanca und Karsthöhlen des Sr. Fuentes**

Karsthöhlen im Taino-Museum, Musikrestaurantes El Ranchon, Hotel El Castillo, Playa Blanca, Mr. Fuentes Karsthöhlen, Höhle Cueva de Aguas

**Di, 24.01. - Tag 14: Baracoa – Viazulbus nach Santiago de Cuba & weiter nach Bayamo**

Santiago, Bayamo

**Mi, 25.01. - Tag 15: Bayamo - Besichtigung**

Parque Cespedes, Rio Bayamo, Bahnhof, Fahrt mit der Pferdekutsche durch die Umgebung Bayamos, Flussterrasse des La Bodega, Fußgängerboulevard General Garcia Flusspark Pedro Batista, Beatles-Gaststätte

**Do, 26.01. - Tag 16: Bayamo - Botanischer Garten - Besichtigung**

Botanischer Garten, Museo Nico Lopez, Zigarrenfabrik, Hatuey-Museum

**Fr, 27.01. - Tag 17: Bayamo – Besichtigung - Viazulbus nach Sancti Spiritus**

Gemüse- und Fleischmarkt, Stadtbesichtigungen

**Sa, 28.01. - Tag 18: Sancti Spiritus - Besichtigungen**

Sancti Spiritus, Bogenbrücke über den Rio Yayabo, Independencia Sur, Colonia Espaniola Building, Parque Serafin Sanchez, Casa la Trova, Parque Serafin Sanchez Musik

**So, 29.01. - Tag 19: Sancti Spiritus – Astrobus nach Santa Clara – Taxi nach Caibarien –**

Besichtigung – Ausflug auf die Cayerias del Norte

Santa Clara, Caibarien, Malecon, Stadtrundgang, Fahrt auf die Inseln Cayerias del Norte über den El Pedraplen in die Bahia de Buenavista, Playa Las Salinas

**Mo, 30.01. - Tag 20: Caibarien - Taxi nach Santa Clara – Taxi nach Habana - Taxi nach Viñales – Viñales musikalisches Intermezzo**

Santa Clara, Busbahnhof Havanna, Pinar del Rio, Panorama aus steilen grünen Karstbergen, den Mogotes, Vinales, Hauptplatz mit der Kirche auf der Terrasse einer Bar mit Musik

**Di, 31.01. - Tag 21: Viñales – Trekkingtour Tabakplantagen und Karstberge**

See Embalse el Salto, Tabakplantagen, Ökofarm, Cocosolo Berg, Centro Cultural Polo Montanez folkloristische Show mit Salsaband Valle Son

**Mi, 01.02. - Tag 22: Viñales – Karsthöhle San Tomas - Ausflug zur Trauminsel Cayo Jutias**

Karsthöhle San Tomas, Cayo Jutias, Restaurante Cayo Jutias

**Do, 02.02. - Tag 23: Viñales – Trekking um die Karstberge – Dos Hermanas – Los Aquaticos**

Mogote del Valle, Höhle Cueva de la Vaca, Dos Hermanas, Berggemeinde Los Aquaticos. monumentales Felsgemälde, Cueva de las Ventana, Los Aquaticos, Campismo Dos Hermanas

**Fr, 03.02. - Tag 24: Viñales - Viazulbus nach Habana – Habana Besichtigung**

Havanna, Parque Historico Militar Morro-Cabana, Bahia de la Habana, Castillo de los Tres Santos Reyes Magnos del Morro, Skyline von Havanna, Fortaleza de San Carlos de la Cabana, Estatua de Cristo, Museo de Comandancia del Che, Granma-Museum

**Sa, 04.02. 2012 - Tag 25: Habana Stadtbesichtigung – Rückflug Habana - Paris**

Iglesia y Convento Senora de la Merced, Markthalle, Hauptbahnhof, Plaza del Cristo.

**So, 05.02. 2012 - Tag 26: Rückflug Paris – Leipzig – Bahnfahrt Chemnitz**